

Thorolf und die Werwölfin

oder

Der Kampf in Rogaland

Altnordisches Drama

in drei Aufzügen und einem Vorspiel

von

Franzes Grun

— Mit 4 Zeichnungen von C. Grun —

Dem herrlichen deutschen Meister
Hans Thoma
in Liebe und Verehrung gewidmet.

Dein Blick hat mir des Lebens tiefste Weisheit still erschlossen.

Thorolf und die Werwölfin

oder

Der Kampf in Rogaland

Altnordisches Drama

in drei Aufzügen und einem Vorspiel

von

Franzes Grun

November 1916

Nur als Manuskript gedruckt. Ist nicht im Handel erschienen. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, bewahrt. Jeder Nachdruck, jede Veröffentlichung des Inhalts, wie Benutzung desselben zu Operntexte usw. ist verboten.

Personen der Handlung.

Hakon I., der Gute, König von Norwegen.

Thorolf, Jarl von Rogaland.

Hörward, sein jüngerer Bruder.

Gorm der Starke, Pflegevater Thorolfs.

Asleka, die Gattin Thorolfs.

Herugrimma, finnische Königstochter, Werwölfin.

Runall, Jarl von Bradaland }
Halfdan } Edle am Hofe König Hakons.

Borgny, eine alte Magd Aslekas.

Örwar }
Glaumward }
Illhugi } Mannen Thorolfs.
Ornit }
Illär }

Gunnar }
Asmund } Landleute aus Rogaland.

Einar, greiser Priester und Tempelhüter.

Sieben Thor-Skalden.

Erster, zweiter, dritter, vierter, fünfter Finne im Gefolge Herugrimmas.

Mägde; Krieger, Mannen des Königs, Thorolfs, Runalls; Volk;
Finnen im Gefolge Herugrimmas; Mannen Erick Blutaxts.

Das Stück spielt in Norwegen in der Mitte des X. Jahrhunderts.
Vorspiel: Bergesgipfel.

Aufzug I: Balkensaal im Hofe Thorolfs.

Aufzug II: Innenraum einer Felsenhöhle.

Aufzug III: Tempel Thors zu Rogaland.

Die Handlung beginnt vor Morgengrauen und endet nach Mitternacht.



Vorspiel.

Rechts und links vom Zuschauerraum aus.

Es ist Nacht. Fliegende Wolken. Mond und Sterne. Die Bühne stellt einen steilen Bergrücken dar, dessen höchste Höhe in einem ragenden Felsen, links, gipfelt. Auf dem Felsen sind große Holzscheiter aufgebaut, zum Wachtfeuerbrande bereit. Rechts, unten am Felsen, abschüssiger Boden. Im Hintergrunde rechts, dichtes Tannengestrüpp. Schnee. Es ist kurz vor Morgengrauen. Auf dem Felsen, stufenweise gruppiert, lagern Mannen. Oben steht **Thorolf**, auf seinen Speer gelehnt, und blickt in die Ferne. Neben ihm steht **Gorm** der Starke, im langen Mantel, dessen Kapuze über den Helm gezogen ist.

Thorolf

(nach einer Weile des Schweigens).

Im Mondenlicht weißschimmernd, ragt Berg um Berg empor; von keinem flammt das Feuerzeichen noch zu uns herüber.

Gorm.

Es ist zu früh! Vergeblich spähest Du aus. Des Winters Schnee liegt tief noch auf den Bergen; und zeigt der Lenz sich grünend auch im Tal, auf hohem Meere treibt der Eisberg hin. Selbst Erick Blutaxt wird sein Drachenschiff, nicht durch die Fluten schon zu lenken wagen.

Thorolf (vor sich hin).

O träge Zeit!

Gorm.

Du bist so bleich! Und wie im Fieberwahne brennt
Dein dunkles Auge! Mit tiefer Unruh' füllt mich Dein
Beginnen. Mit glühendem Blick seh' ich Dich Nacht
um Nacht wie ein Verwunschener durch die Berge
irren, und Zwiesprach mit Dir selber dorten pflegend
wie einer der im Traumeswirren wandelt.

Thorolf (rauh).

Spähst Du mir nach?

Gorm.

Mich schreckt Dein finsterer Gram, und im Gemache
weint ein blasses Weib um Dich.

Thorolf.

Was müht ihr euch? Droht nicht Gefahr dem Land?
Hätt' ich nicht Grund die Berge zu durchstreifen, die
meiner Obhut anvertraut?

Gorm.

Du suchst mir auszuweichen! Dein Werk ist's doch,
daß jetzt auf allen Höhen Wächter stehn, die spähend
mit der Fackel in der Hand, dort weithin nach Gefahren
Ausschau halten. Wenn ein Feind das stolze Reich
betritt, wird hoch von Berg zu Berg ein Flammenzeichen
dem Volke Nordlands seine Ankunft melden. In wenigen
Tagen kann die Flamme eilen vom Süden bis zum
fernsten Norden hin; und so, in kurzer Frist, das ganze
Land zu Waffen wecken um den Feind zu schrecken.

Was sorgst Du dich? Als jüngst der Däne mit großer Macht in unsre Lande fiel, hat nicht das Feuer sich bewährt? Hast Du nicht selbst das Land mit einem Feuernetz der Zeichen so versehn, daß hier der Knecht in ärmster Hütte ruhig schlafen kann?

Thorolf.

Der Knecht, doch nicht der Herr! Wer bürgt dafür, daß nicht der Feind durch Listen sich der Feuer einst bemächtigt? Daß nicht die Wächter ruh'n, durch die Gewohnheit träg'?

Gorm.

Du weichst mir aus! Der Mannen Treu' ward Dir erprobt in härterem Strauß, Du weißt's! Und Ericks Nahen fürchten sie vor allem.

Thorolf.

Spar' Deine Worte! Oftmals sieht die Ahnung enthüllt das Grauensvolle, wo Vernunft achtlos vorüber geht.

Gorm (stutzt).

Du meinst?

Thorolf

(wendet sich ab und schaut ruhig auf seinen Speer gelehnt in die Ferne).

Genug davon!

Der Tag hat zu dämmern begonnen.

Das Licht der Morgenröte umgleißt die bronzene Schlange auf dem Helme Thorolfs und beleuchtet mit dumpfer Glut die Falten seines roten Mantels, die Ketten des Ringpanzers an seiner Brust.

Gorm.

(nach kurzem Schweigen).

Das wird ein wilder Morgen! Schau wie dort im Osten der Wind die Wolken auseinander jagt!

Die Mannen

erklimmen den Fels und halten Ausschau. Der Wind beginnt sich während des Folgenden zu regen, und wächst nach und nach zum Sturme an.

Einer der Mannen.

Es zieht der Tag heran!

Die Mannen.

Die Sonne steigt!

Gorm.

Wie eine Feuerkugel schwebt sie strahlend aus den steilen Felsenklüften auf!

Thorolf.

Dunkel türmen sich die Wetterwolken; vom grauen Meere heult der Sturm heran!

Gorm.

Krachend wogt das Eis dort hin und her, mit starker Wehr die Felsenküste schützend! Noch wagt es Erick Blutaxt nicht zu landen.

Thorolf.

Erick ist so kühn als wie er blutig.

Gorm.

Bei Odins Opferstein hat er geschworen: sich Nordlands Reiche wieder zu erobern, oder sterbend hier ein Grabmal sich zu bauen von Leichen, wie es blutiger nie geschehn.

Thorolf.

(mit dem Speere aufschlagend, grimmig).

Wagt er sich her, das Grabmal soll ihm werden!
Hakon schwur's.

Die Mannen.

Den Eid auch schwuren wir!

Ferner Donner.

Thorolf.

Grund zum Hasse gab euch Erick Blutaxt!

Die Mannen.

Tod ihm! Tod!

Gorm.

Weh dem Land, wenn er die Herrschaft je erlangte!
Die einst von ihm gewichen, die Recken und die Mannen all', würd' er vernichten: so schwur er laut beim wilden Trinkgelage. Und in das Land, das ihn vom Throne stieß, würd' er Geschlechter fremder Länder pflanzen.

Thorolf (ruhig).

Nie wird das gescheh'n! Zu Hakon steht das ganze Reich!

Die Mannen

(auf die Schilder schlagend).

Thorolf, Heil! Nordlands kühnster Held!

Thorolf.

Geliebt wird Hakon, wie hier kein König je es ward!

Die Mannen.

Heil, Hakon! Thorolf, Heil!

Thorolf.

Als Hakon einst, des Haralds jüngster Sproß, ein halber Knabe noch, aus Irland kam das Reich von seines Bruders wüster Herrschaft zu befreien, wie jauchzten alle Herzen ihm entgegen!

Die Mannen.

Hakon, Hakon, lichter König!

Thorolf.

Wie staunten ihn die finsternen Recken an, die er so kühn zum Thing berufen hatte, um Hilfe ihnen in der Not zu künden!

Gorm.

Am Hofe König Alhelstans erzogen, erschien hier fremd und seltsam seine Art.

Thorolf.

Doch als die Mannen ihm ins Antlitz schauten und schweigend auf des Knaben Worte lauschten, da ging ein Raunen durch die weite Menge: Hier stünd zum

zweitenmale König Harald, in Kraft und Jugendschöne
auferstanden! Und als dann Hakon allen offenbarte: Daß
jeder sollt fortan — ein freier Mann — auf freiem Boden
stehen; daß keiner Leibeigner mehr im Lande sollte
sein, da hoben sich die Mannen mit Getöse; mit einer
Stimme hießen sie ihn König: Kein andrer sollt im
Lande Herrscher sein, so lang ein Tropfen Blut in ihren
Adern rollte!

Gorm.

Die Treue ward gehalten!

Die Mannen.

Unser Leben für den König!

Gorm.

Auch Hakon hielt die Treue. Friede und Wohlstand
walten jetzt im Land, wo Hungersnot und blut'ge Will-
kür herrschten einst unter Erick Blutaxts frevlen Willen.

Die Mannen.

Nie wieder beugen wir uns seinem Joch!

Thorolf.

Landet er, wir werden ihn empfangen!

Die Mannen

(jauchzend die Waffen hebend).

Mit Speeresspitze! Thorolf! Thorolf, Heil! An Deinen
Feuern wacht das ganze Land, wer fürchtet nun des
Feindes Überfall?!

Gorm.

Wir fürchten nichts, wir freie Mannen Nordlands!
Ruhig geht ein jeder seines Wegs im stillen Tal. Er
weiß, daß auf den Höhen Wächter stehn, die zeitig
ihm Gefahren künden werden.

Die Mannen (wie vorhin).

Thorolf! Hakon! Heil!

Grollender Donner. Der Wind wächst mächtig an.

Thorolf.

Der Donner grollt! Bei Walhalls fernen Mauern spannt
Thor die Böcke vor den dunklen Wagen.

Gorm.

Ein Sturm zieht auf, wie selten ich ihn sah!

Thorolf.

Ich hör ein schrilles Klagen, fern und nah, als schweb-
ten die Gespenster aus den Hügeln der Toten durch
die Lüfte zu uns her.

Gorm (zu Thorolf).

Schau, wie dort am Felsenhang dein Hof, im fahlen
Schein, zu uns herüber leuchtet! Am Feuer wacht
Asleka wohl, und lauscht des Windes Brausen und
des Sturms Gewalt.

Lang grollender Donnerschlag.

Thorolf.

Die Höhen rauchen und die Gründe zittern! Rasselnd durch's Gebirge rollt der Wagen des ergrimmtten Donnergotts!

Die Mannen.

(die Arme empor werfend).

Thor! Thor! Großer Gott! Rase, fahr im Zorn dahin! Oft hast Du in wildem Dräuen uns aus Feindes Macht befreit!

Es wird immer dunkler.

Gorm.

Einst segelten in großer Übermacht, die Dänen um die felsige Küste Nordlands; und Haralds Schiffen drohte Untergang. Da opfert' ich dem Thor und betete; und ließ nicht ab von ihm, bis daß mit Brausen er solchen wilden Sturm entfesselte, daß alle Dänenschiffe, blitzgetroffen, in Rauch und Flammen auf dem Meere wogten. Kein Däne stieg mehr aus der grauen Brandung, doch Haralds Schiffe blieben unversehrt.

Die Mannen (wie vorhin).

Thor! Thor! Großer Gott! Rase, fahr im Zorn dahin! Oft hast Du in wildem Dräuen uns aus Feindes Macht befreit.

Gorm.

Aufrecht lenkst Du, Blitze schleudernd, donnernd dein Gespann durch's Land!

Thorolf.

Höher als die höchsten Berge, kreisen deine Sturmes-
Räder, und die Speichen Flammen sprüh'n!

Die Mannen.

Stöhnend aus der Klüfte Spalten vor Dir flüchten die
Gespenster.

Der Wind heult auf – furchtbarer Donnerschlag.

Gorm.

Dunkel wird es wie die Nacht! Hinab vom Fels!

Die Mannen flüchten.

Gorm

steigt hinab von Thorolf gefolgt. Plötzlich bleibt

Thorolf

stehn, mit dem Ausruf:

Wer dort?

Im grellen Blitz sieht man unten rechts, in späher Haltung
vorgebeugt, ein Weib in güldenem Harnisch, mit weit fliegenden
Haaren. Es schaut regungslos zu Thorolf hinauf, das niedrige
Tannengestrüpp auseinander biegend.

Thorolf

bleibt wie gebannt stehn und starrt auf das Weib, das vom Blitz
erhellt immer wieder erscheint und verschwindet, dann ruft er in
furchtbarer Erregung:

Dort, dort, sieh!

Gorm

(der schon unten angelangt).

Wo? Was?!

Thorolf

(auf das Weib zeigend, das in unmittelbarer Nähe Gorms,
im Blitze deutlich sichtbar ist).

Dort, die Gestalt!

Gorm (sich wendend).

Ich sehe nichts!

Thorolf

(eilt auf das Tannengestrüpp zu).

Dort! Dort!

Indes verschwindet die Erscheinung.

Gorm.

Du bist vom Blitz geblendet!

Thorolf

(stürzt nach dem Hintergrunde zu, wo die Erscheinung
gestanden).

Verschwunden! Dich muß ich wiederfinden!

Gorm.

Thorolf! Thorolf!

Thorolf

(nach einer Weile zurückkehrend).

Vergeblich! Ich fand sie nicht!

Gorm.

Du bist von Sinnen!

Thorolf.

Ihr Mannen, auf! Herbei, herbei!

Er stößt in sein Horn.

Die Mannen

kommen von allen Seiten hereingestürmt.

Thorolf.

Auf! Auf! Soeben schwand eine Gestalt dort tief in das Dickicht hinein! Folgt der Spur! Sucht, sucht, bei Fackelschein, in Busch und Rain; findet die Spur mir! Auf!

Die Mannen eilen hin und her. Einer kommt mit brennender Fackel und sie beleuchten den Schnee am Tannengestrüpp.

Örwar.

Hier zeigt sich nichts!

Glaumward.

Auch hier ist nichts zu sehen!

Die Mannen alle.

Nichts. Nichts!

Thorolf.

Hinunter den Berg! Sucht die Spuren im Schnee!
Mein bestes Schwert dem, der zuerst sie mir findet!

Die Mannen ab.

Thorolf im Begriffe zu folgen, wird von Gorm zurückgehalten .

Gorm.

Was ficht Dich an?

Thorolf.

Dort stand sie, die Gestalt, so wahr wie ich jetzt vor Dir stehe!

Gorm.

Warum erbebst Du so? Bist sonst so furchtsam nicht,
naht Dir ein Feind!

Thorolf (ihn starr ansehend).

Ein Feind? — ein Feind?

Gorm

(ihn forschend betrachtend).

Wen dachtest Du denn sonst, so heimlich schleichend,
hier vor Dir zu sehn?

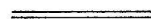
Thorolf.

Sagt' ich Dir nicht — ?!

Er bricht jäh ab und starrt vor sich hin.

Gorm.

Wahnsinnig bist Du! Höre, Thorolf.



Auftritt 2.

Örwar

und einige der Mannen erscheinen rechts.

Thorolf (eilt auf sie zu).

Welche Kunde?

Örwar.

Im nahen Gestrüpp sind keine Spuren zu finden!

Die Mannen alle.

Der Schnee liegt unberührt!

Thorolf.

Seltsam! Habt alle Pfade Ihr durchsucht?

Örwar.

Jeden, Herr, vom Dickicht bis zum steilen Felsenhang,
den doch kein Menschenfuß erklimmen kann.

Thorolf

(vor sich hinsprechend).

So wäre es nur Traum gewesen? — Und ich wähte
doch so deutlich dich zu sehn!

Örwar.

Was spricht Ihr, Herr?

Thorolf (hastig).

Nichts. Nichts.

Von draußen her ertönt lautes Stimmengewirr,
dazwischen ferne Horn-Signale.



Auftritt 3.

Glaumward

und die andern Mannen stürzen herein und umringen Thorolf,
durcheinander sprechend.

Glaumward.

Im Wald, im Tann

Die Mannen alle.

liegt ein erschlagener Mann!

Einer der Mannen.

Gordenried!

Ein anderer Mann.

Des Königs Freund,

Die Mannen alle.

erschlagen!

Thorolf (auffahrend).

Sind Meuchelmörder hier im Wald verborgen?

Gorm.

Wie kommt des Königs Freund hierher?

Glaumward.

Wir fanden ihn im Wald!

Einer der Mannen.

Im niedrigen Gestrüpp!

Die Mannen alle.

Im Schnee lag er

Glaumward.

der Dolch ihm tief im Nacken!

Die Mannen alle.

die Brust zerfleischt!

Thorolf (zu Glaumward).

Sprich Du!

Glaumward.

Herr, wir suchten, wie Ihr uns befehlt, im Schnee. Doch führte keine Spur den Fels hinab, der Schnee lag unberührt von Menschenfuß. Wir wollten eben umkehr'nd dieses melden, und eilig stürmte mancher schon voraus, da sah ich etwas im Gebüsch blinken, und bückte mich, es näher anzusehen.

Er hält inne.

Thorolf.

Weiter, weiter!

Glaumward.

Ich kroch hinein, da lag in einer Lichtung still ausgestreckt, das bleiche Angesicht vom fahlen Schein erhellt, der tote Mann.

Von hier ab wird es allmählich heller. Der Sturm verliert sich brausend in die Ferne.

Die Mannen.

Und wir erkannten ihn!

Glaumward.

Es war Gordenried, des Königs Freund.

Einer der Mannen.

Der Bruder seines Weibs, der ihm aus Irland folgte!

Glaumward

(ein Schwert hervorziehend).

Zum Zeichen brachten wir sein Schwert!

Die Mannen alle.

Im Waffengurt hing's noch an seiner Seite!

Gorm

(das Schwert in die Hand nehmend).

Ich kenn es wohl, stets trug es Gordenried!

Thorolf.

So zog er's nicht, als man ihn überfiel?

Glaumward.

Herr! Seltsam ist's um diesen Toten!

Thorolf.

Liegt er schon lange dort?

Glaumward.

Geronnen ist sein Blut noch kaum!

Gorm (zu Thorolf).

Des Toten Fylgja ¹⁾ sahst Du im Gewitter!

Thorolf (heftig).

Genug davon!

Glaumward.

Die Brust zerfleischt, der blanke Dolch im Nacken,
doch zeigte rings der Schnee die Fährte nur von einem
Riesen-Wolf, der um des Toten Schritte lauernd schlich.

Thorolf.

Weist mir die Stätte!

¹⁾ Anmerkung zum Schluß.

Gorm.

Horch! War's nicht, als schallten Stimmen aus dem
Paß herauf?

Draußen ertönt munteres Hornsignal.
Einige der Mannen eilen zum Felsen hinauf, andere hinunter.

Ein Mann (auf der Felsenspitze).

Geharnischte Reiter stehn vor'm Wald!

Zweiter Mann

Sie winken herauf!

Dritter Mann

Es sind Königsboten! Hell seh ich das Banner blinken!

Thorolf (zu Gorm).

Vom König kam wohl Gordenried mit Botschaft
hergeritten.

Gorm.

Fluch dem Meuchelmord!

Thorolf

(zu einigen der Mannen).

Eilt zum Paß, ihr Mannen. (zu andern) Ihr, harrt dort
oben! (zu Glaumward und Illar) Und ihr, geht hin zum Wald
und haltet Wache dort bei dem erschlagenen Mann!

Die Mannen ab.

Auftritt 5.

Runall von Bradaland, Halfdan, Hörward mit Gefolge
kommen rechts herauf.

Runall (im Hereinschreiten).

Heil und Segen, Thorolf von Rogaland! Heil Dir, Gorm!

Halfdan.

Heil!

Die Mannen.

Heil!

Gorm.

Ich heiße euch alle mir willkommen!

Thorolf.

Heil, Jarl von Bradaland! Was führte euch den Weg
hierher?

Runall.

Zu deinem Hofe, Thorolf, ritten wir mit Botschaft
von dem König; da überfiel uns hart am Kreuzweg
hier des Sturmes Macht; und in die Felsenklüfte führten
wir die wild erschreckten Rosse; dort stießen wir auf
Gudrod, Deinen Knecht; der meldete, daß ihr hier Um-
schau hieltet.

Hörward

(der zuletzt die Anhöhe erklimmt hat,
stürzt dem Bruder entgegen).

Thorolf!

Thorolf (seine Hand fassend).

Hörward, Du hier?

Hörward.

Nach langer Frist.

Thorolf.

Du kommst vom König?

Hörward (nickt).

Beendet ist der Thing zu Valdres schon. Bald kehrt der König ein in Deinen Hof, mit Mann und Troß, als Gast ihn Dir zu melden, steh ich hier.

Halfdan.

Durch alle Täler sendet Hakon Boten aus.

Runall (zu Thorolf).

Dir läßt der König sagen: melden Feuer von Ogwalds Fjorden her die Ankunft Ericks, und flammt von Westen jede dunkle Höh', so sollen sich die Mannen rings versammeln, mit Roß und Streitkraft, vor dem Tempel Thors zu Rogaland, um mit vereinter Macht den Feind dort zu vernichten.

Halfdan.

Gen Süden auch und Norden sendet Hakon Botschaft aus. Denn jetzt, da rings der Nöck²⁾ aus allen Flüssen wiehernd sich erhebt, wird bald das Meer vom Eise ganz befreit, im Sonnenlichte branden, und die Flut den Schiffen allen freie Bahn gewähren.

Thorolf (finster).

Dem König weih' ich meinen Hof zu eigen; und sein
Gebot vernehmen rings die Mannen.

Er steht schweigend da und blickt zu Boden.

Runall (mit Befremden).

So wortkarg sonst empfindest Du nicht die Kunde
von Deines Königs Nahen, edler Thorolf! Mich dünkt
es fast, daß wir hier nicht willkommen.

Thorolf (zu ihm aufblickend).

Sind alle die mit euch des Wegs geritten, hier ver-
sammelt, Jarl?

Runall.

Wie meint Ihr das?

Gorm

(das Schwert Gordenrieds hervorziehend).

Erkennt ihr diese Waffe?

Halfdan.

Das Schwert des edlen Gordenrieds! Wo ist er selbst!

Runall (zu Thorolf).

Zu Deinem Hofe eilte er voraus; des Königs erster
Bote wollt er sein.

Thorolf.

Nie mehr wird er dem Hakon wiederkehren!

Runall (sein Schwert ziehend).

Geschah ihm Leid, grimmig will ich's rächen!

Halfdan und die Mannen Runalls.

Auch ich! Auch ich!

Hörward (zu Thorolf).

Sprich!

Thorolf.

Erschlagen liegt im nahen Tann der junge Gordenried.

Runall.

Wer hat solch' frev'le Tat gewagt?

Thorolf.

Wüßte ich's zu melden, wär sie schon gerächt!

Man vernimmt Stimmengewirr draußen, das immer näher kommt.

Gorm.

Unweit vom Passe fanden ihn die Mannen.

Runall.

Führt uns zu dem Erschlagenen!

Auftritt 6.

Gunnar und Asmund,

Landleute aus Rogaland, stürzen herein. Außer sich, bleich und wegemüd, werfen sie sich zu Thorolfs Füßen.

Thorolf.

Was ist euch widerfahren?

Es kommen nacheinander in wilder Erregung
Männer und Weiber die Höhe hinan.

**Runall, Hörward,
Halfdan, Gorm und die Mannen**
(durcheinander).

Was ist geschehn? Was ist geschehn?

Gunnar, Asmund und das Volk.

Die Wachtfeuer! Die Wachtfeuer!

Thorolf (unterbrechend).

Ist Erick schon gelandet?

Einige Mannen Thorolfs stürzen den Felsen hinauf
und halten Ausschau.

Gunnar.

Die Feuerkette ist zerstört.

Thorolf (fährt auf).

Zerstört?

Asmund.

Unweit vom Meere überfielen Wölfe die Wächter
am Feuer!

Gunnar.

Keiner ist lebend entkommen!

Asmund und Volk (durcheinander).

Zerstört! Zerstört ist alles!

Thorolf (wutentbrannt).

Befahl ich nicht bei meinem Zorn die Feuer mit dem
Leben selbst, mir zu beschützen? Wie viele Mannen
hielten droben Wacht?

Gunnar.

Fünzig Herr, wie Ihr befehlt!

Thorolf.

Fünzig?! Und von Wölfen überwältigt? Schlafend
lagen wohl die Wächter auf dem Posten!

Asmund.

Herr, die treu'sten Deiner Mannen hielten Wacht!

Gunnar.

Der Hadrassberg, der Kormakfels, die Höhen nördlich
von Sondingsfjord, verödet stehn; dreimal geschah das
Gräßliche!

Runall, Gorm und Thorolfs Mannen

(durcheinander).

Es wühlt der Feind in unsern Bergen!

Gunnar, Asmund und das Volk.

Wölfe! Wölfe!

Thorolf

(voll Grimm zu Gunnar und Asmund).

Das ist unmöglich! Gesteht! Sonst zahlt ihr mir die
Lüge mit dem Leben!

Gunnar.

So wie wir's melden, Herr, so ist's geschehn.

Thorolf

(schwingt drohend den Speer gegen sie).

Die Wahrheit — !

Gunnar (springt auf).

Haltet ein! Wann log je Gunnar, Herr?

Thorolf.

Macht glaubhaft mir was ihr verkündet! Zu End' sonst die Geduld!

Gunnar.

Kurz eh' das Meer die winterlichen Banden des Eises hart gesprengt, und rings der Schnee im Wind noch wirbelnd kreiste, drangen Wölfe, grau und hungernd, in unsre Täler ein. Wölfe in solch' grimmer Überzahl, daß wir uns ihrer kaum noch wehren konnten.

Asmund.

Es ward seit Menschen Angedenken hier noch nie der Wolf so stark zu Land gesehn.

Gunnar.

Groß war die Not. Die wüste Brut, getrieben von des Hungers Gier, fiel Nachts in unsre Höfe ein; und Mensch und Vieh erlagen ihrer Wut.

Asmund.

Die Mannen kämpften um das nackte Leben; die Weiber weinten; und im Arm der Mutter, erbleichend lag das Kind, und lauschte bang, wie hörbar kaum, mit grauser Todeskette, des Wolfes Schritt die Täler rings umgarnte.

Thorolf

(im Zorn mit dem Speer aufschlagend).

Was rieft ihr mich nicht, euren Jarl, ihr Mannen?
Wann ließ ich je euch in der Not allein?

Asmund.

Herr, wir kommen Hilfe zu erflehn!

Thorolf.

Zu spät kommt Ihr — doch redet weiter!

Gunnar.

Wohl zogen wir hinaus mit Mann und Roß, bei
Tagesgrau'n die Bestien zu vertilgen, doch wußten, mit
solch unheimlicher List, die Grimmen sich der Rache
zu entziehen, weithin in Wald und Klüften sich ver-
teilend, daß wir der Rudel niemals Herre wurden.

Asmund.

Und immer wieder kam uns seltsam Kunde von einem
Wolf der rings die Rudel führte; von einem Wolf von
solcher dreister Kühnheit, von solcher drohend-riesiger
Gestalt, daß keiner bald sich ihm zu stellen wagte.

Thorolf.

Feiglinge, ihr! War keiner Mann's genug dem Wolf
zu Leib zu gehn?

Asmund.

Manch Recke zog hinaus zum Kampf, nicht einer
kehrte wieder.

Gunnar.

Dann kam die Kunde, daß kein Wolf es sei, der todesmächtig so die Rudeln führte.

Asmund.

Ein Unhold, der grausig in Menschengestalt —
(er stockt).

Thorolf.

Weiter!

Gunnar.

Herr! Denkt an das wilde Geschlecht der Nacht, das zum Unheil der Welt, der Höllenwolf Grua einst zeugte mit Hyrke, dem unholden Weibe des Waldes.

Asmund.

Werwolf heißt das grause Zwitterwesen, das diesem Bund entsprang, das furchtbar bald als Bestie, bald als Mensch Gewalt-Tat übt.

Gunnar.

Aufrecht schreitet der Unhold dahin — dem Menschen gleich — im klaren Licht des Tages. Nur wer begabt mit scharfem Seherblick, wird seine Art ergründen; wird das Mal, das wölfisch und geheimnisvoll ihn zeichnet, an Augen, Mund, an Gliedern, je erkennen.

Asmund.

Von Mitternacht doch, bis der Morgen graut, durchschleicht in tierisch' höllischer Gestalt er Wald und Kluff. Manch Edler ward dem Unhold dann zur Beute.

Thorolf.

Mich deuchte König Haralds Heldenschwert vertilgte einst im Kampf die wüste Brut.

Asmund.

Gen Norden nur vertrieb er sie, nun kehrte wieder sie in unsre Täler ein.

Gunnar.

Selbst zu den Höhen, wo bei dunkler Nacht rings Wächter stehen auf der Bergeswacht, stieg frech die Bestie hin, und würgte dort, von wölfischen Horden gefolgt, die Ahnungslosen.

Asmund.

Sterbend entkam nur einer der Wächter. Bleich, sein Haar gestäubt vor Grausen, so stand beim fahlen Morgengrauen er vor uns. Mit irrem Blick, aus tiefen Wunden blutend, suchte er die fürchterliche Kunde uns zu melden. Doch mit Todesröcheln sank er vor uns hin, und mit Entsetzen lauschten wir dem letzten, wirren Stammeln.

Gunnar.

Verworren, unzusammenhängend drang das Wort aus seinem Mund: „Die Wächter zerrissen, — die Feuer verlassen! Hilfe, Hilfe! Sie kommen, — kommen! — Seht ihr die Unholden nicht? Wie glüht das Aug'! Wie sticht der lauernde Blick! Wer bist du? So schön und kühn steigst du die Höhe hinan. — Es naht die Mitternacht — die Stunde der Gespenster. —

Seht! seht! Eine härene Klaue, wo einst die Hand, —
zum Rachen wird der blühende Mund! Schon zuckt
die brennende Todeswund — Hilfe! Hilfe! — Wahnsinn
— Grausen — Werwolf! Werwolf! — Merkt auf
das Zeichen!“ — — — Und er verschied, das Auge
im Wahnsinn gebrochen.

Langes Schweigen.

Asmund.

Und als wir die Höhen der Berge erreichten, da
lagen die Wächter zerrissen, zernagt, eine Beute wölfischer
Gier.

Gorm (auffahrend).

Der Dolch im Nacken! Die grause Fährte des Wolfs!
Furchtbare Ahnung durchschauert die Brust! Auch
Gordenried — verfiel dem Werwolf zur Beute!

Die Mannen

stoßen ein Wutgeheul aus.

Thorolf.

Ihr Mannen, auf, und folgt zu Tal! Den Höllenwolf
tilg' mir der blanke Stahl! Auf! und seinen Spuren
nach! Nicht Ruh noch Rast uns gönnend, bis Gordenried
gerächt!

Alle

(sich um Thorolf scharend).

Führ' Du, wir folgen nach!

Thorolf (zu Ornit).

Schnall Deine Schneeschuh' an und flieg zu Tal! Laß dort die Hengste satteln! Sende Boten aus nach Nord und West, nach Ost und Süden weit! Die Flammenkette muß vor allem Nordlands Küste nun mit ihrem Feuerschutze wieder gürtten. Fort!

Ornit.

Ich eile, Herr!

Thorolf.

Verstärkt die Zahl der Wachen, und die Recken warne!

Ornit ab.

Thorolf (zu Illhugi).

Und Du! Hinab zum Hof, und melde dort Asleka was geschehn! Die Halle soll bereit stets zum Empfang des Königs stehn. Wir aber, sagt der Hausfrau, kehrten erst, wenn Gordenried gerächt ist, wieder heim.

Illhugi ab.

Thorolf.

Und nun ans Werk, ihr Helden!

Runall

(hervortretend und Thorolf mit einer Gebärde aufhaltend).

Thorolf, wer — wird König Hakon Kunde bringen von dem verlornen Freund? Teurer wie das eigne

Leben war ihm Gordenried. Wer wird die Kunde bringen, die so jäh mit tiefem Gram das Herz ihm treffen wird?

Gorm (nach einem Schweigen).

Meldet keiner sich, so werd ich dieses Amt auf meine Schultern nehmen. Oft stand ich an seines Vaters Seite, wenn der Schmerz ihn tief gebeugt. Ich will vor Hakon treten, ihm künden das Ende Gordenrieds.

Runall.

Hab Dank!

Thorolf

(zu Örwar sich wendend und auf eine Gruppe der
Mannen deutend).

Örwar! Mit diesen Mannen gib ihm das Geleit!

Alle ab, während der Vorhang fällt.



AUFZUG I.

Die Bühne stellt einen Balkensaal im Hause Thorolfs dar. An den Wänden hängen Waffen, Jagdgeräte, Tierfelle usw. In der Mitte des Hintergrundes ist ein großes Doppeltor, das unmittelbar ins Freie führt. Rechts und links vergitterte, teilweise mit Teppichen verhängte Fenster. Links, nach dem Vordergrunde zu, ein gemauerter Herd, auf dem ein großes Holzfeuer brennt. Links und rechts davor niedrige Holzbänke. Rechts, nach dem Hintergrunde zulaufend, lange Tische, mit Bänken und Ehrensitz. Rechts und links Ausgangstüre. Auf der Bank am Herd, in Seehundsielle sorgsam gebettet, liegt ein schlummerndes, etwa ein Jahr altes Kind.

Auftritt 1.

Asleka, ein junges Weib von sanfter, stiller Schönheit; in blauem Gewand und mit lichtbraunen, perlendurchflochtenen Zöpfen, steht am vergitterten Fenster rechts. Sie hat den Teppich, der davor hängt, gehoben und schaut hinaus. Es ist heller Tag.

Asleka.

Schnee, Schnee, soweit die Blicke reichen! Nichts regt sich in der Ferne! Der Rabe nur, fliegt krächzend um die windbewegte Tanne (sie läßt den Teppich fallen). Mich friert! Die Sonne steigt schon hoch am Himmel auf, doch immer herrscht noch im Gebirge hier des Winters Grimm (sie kommt ans Feuer und bleibt davor stehen). War's heute erst, daß Thorolfs Boten kamen? Mir ist, als hätt' seitdem wohl siebenmal, sich Tag in Nacht verwandelt! (sie neigt sich zum schlafenden Kinde hinab). Wie atmet so ruhig das Kind, das schöne Aug' in tiefem

Schlummer geschlossen! Schlaf immer zu, Du kleine Maid! Was weißt Du von Kälte und Winterszeit?! (sie läßt sich auf die niedrige Bank am Herde nieder und stützt gedankenvoll das Haupt in die Hand). Wie sprühen die Funken! — — Von Flammen rot umzingelt, formen sich die großen Eichenstämme zu Gebilden wunderbarer Art. — — — Bald blicke ich in eine Höhle, ahnungsschwer; — — bald sehe ich ein Rad, aus tiefem Schacht, geheimnisvoll die Strahlenspeichen dehnen; — — — dann seh ich Runen, die im Eichenstamm tief eingebrannt, mir wirt entgegenschimmern — — — Wer ihren Sinn wohl deuten könnt? — — — Oft wies das Feuer sich mir schicksalskundig — — — doch heut? — Verworren nur seh ich die Flammenschrift vor meinen Augen flimmern und kann sie nicht entziffern. Mir ist (sich scheu umblickend) als hörte ich die grauen Nornen schleichen; als seh ich, wie mit grauser Emsigkeit sie um den Saal viel dunkle Fäden spannten. Thorolf, Thorolf! (sich zum Kinde sacht hinabneigend). Was regst Du Dich, Klein-Helga? Rührte Dich ein Traum? Schlaf immer zu, Du kleine Maid, geschützt vor Harm und Winterszeit! (sie senkt sinnend das Haupt und spricht vor sich hin).

Horch, draußen schrillt so laut der Wind! Doch schreckt sein Brausen nicht mein Kind; gehüllt in warme Decke sacht, lauscht träumend es des Sturmes Macht. Schlafe — schlafe — schlafe.

Was dringt wie Klagen aus dem See? Es schluchzt die Wasserfrau vor Weh. An ihrer Brust so starr und

weiß säugt sie ein Kind tief unter'm Eis. Schlafe —
schlafe — schlafe.

Sie hebt den Blick voll Sehnen auf, ach, zu der
Sonne mattem Lauf; doch dämmernd nur des Winters
Licht erhellt ihr bleiches Angesicht. Schlafe — schlafe —
schlafe.

Und über ihrem Haupte geh'n, wie dunkler Wolken
schau'rig Wehen, Wölfe, die mit grausem Scharren,
hungrig zur Tiefe starren. Schlafe — schlafe — schlafe.

— — —
Weh mir! Die schwermütigsten Lieder, die ich je
gekannt, sie drängen sich mir heute auf die Lippen.
Käme Thorolf erst nach Haus! Mich schauerts, unheils-
schwanger schleicht die Zeit dahin (leise).

Über ihrem Haupte geh'n, wie dunkler Wolken schau'rig
Wehen, Wölfe, die mit grausem Scharren, hungrig zur
Tiefe starren. — — —

So starren die Gedanken, weh, mich an! — Hungernd,
verzweifelnd. Thorolf, Thorolf! (sie springt auf). Horch!
Scholl's nicht wie Hufschlag dumpf im Schnee? (sie
eilt an das Tor, dieses geht auf).

Auftritt 2.

Hörward

(erscheint auf der Schwelle).

Asleka

(weicht einen Schritt zurück).

Hörward.

Asleka, bin ich Dir fremd?

Asleka

(wie im Schmerz aufschreiend, ohne sich zu regen).

Hörward, Hörward!

Hörward.

Asleka, süße Schwester!

Asleka

(ihn mit großem, starren Blick ansehend).

Kommst Du allein? Bringst Du mir schlimme Kunde?

Hörward (befremdet).

Wo weilst Du in Gedanken?

Asleka (wie vorhin).

Was kommst Du mir zu melden? Sprich es aus!
(näher kommend und ihm ins Gesicht spähend). Nein! Freundlich blickt Dein Auge! und nicht so, ach schautest Du mich an wenn — wenn (sie stockt).

Hörward.

Komm zu Dir!

Asleka

(wie zur Wirklichkeit erwachend).

Träume, schwere, umspannen mir den Sinn. Mich dünkt, daß ich zu lang allein gewesen.

Hörward.

Ich ritt voraus; bald folgt mir Thorolf nach mit Mann und Troß.

Asleka (seine Hand fassend).

Hab Dank für Deine Botschaft!

Hörward.

Nicht fröhlich kehrt Dein Mann doch heim, Asleka!

Asleka (sich abwendend).

Ich weiß es!

Hörward.

Ungesüht ist noch der Mord an Gordenried; der Unhold lebt! Weit ritten wir durch Wald und Berge hin. Es führte wirr die Spur bald hier, bald dort; dann ging sie uns verloren im grünen Tal. Auf kurze Rast nur kehren die Recken heim; dann brechen sie von neuem wieder auf, mit starken Rossen und geschliff'ner Waffe, bei Tag und Nacht die Täler zu durchstreifen.

Asleka (nickt gedankenvoll).

Schlimme Zeiten drohen dem Lande jetzt. Es ist, als zögen dunkle Wetterwolken von allen Seiten grollend sich zusammen.

(Sie starrt eine Weile alles vergessend vor sich hin.)

Hörward

(betrachtet sie ernst und forschend, dann legt er die Hand auf ihren Arm).

Asleka!

Asleka

(fährt zusammen. Hastig).

Du wirst müde sein! Komm, laß Dich hier am Herde nieder! Ruhe aus an meiner Seite wie in alter Zeit, da wir noch Kinder waren.

(Sie setzt sich auf die niedrige Bank am Herd).

Hörward

(schmerzlich bewegt).

O, daß ich Dich so lang gemieden habe!

Asleka

(sieht ihn betroffen an).

Ja, denke ich daran, seit meinem Hochzeitstag sah ich Dich nimmer in Thorolfs Halle wieder.

Hörward

(sich zu ihr setzend).

Freut Dich mein Kommen?

Asleka.

Kannst Du Zweifel hegen?

Hörward

(ihr forschend ins Gesicht blickend).

Dein Auge schimmert freundlich mir entgegen — —

Asleka.

Es sage Dir, wie Du willkommen bist!

Hörward.

— — — doch Gramesspuren zeigen seine Tiefen —

Asleka

(die Hände wie zur Abwehr hebend).

O, Hörward, ich —

Hörward.

Und bleich und abgehärmt erscheinst Du mir, Asleka,
Du, die ich nur als sonnigste Jungfrau gekannt!

Asleka

(springt auf, voll unterdrückter Erregung).

O, schweig!

Hörward.

Tat ich Dir weh?

Asleka

(schüttelt das Haupt und neigt sich zum schlafenden
Kinde hinab).

O nein! Doch komm! Du kennst meine kleine Maid
noch nicht. Ist sie nicht hold zu schau'n?

Hörward

(über die Kleine gebeugt).

Dein Kind und Thorolfs! Wonnig gleicht's der
Mutter!

Asleka.

Was stets Du mir gewesen, Hörward, sei auch ihm:
Beschützer, treuster Freund!

Hörward (einfach).

Im Kinde liebe ich Dich wieder.

Asleka (leise für sich).

Thorolf, Thorolf!

Hörward.

Fast gram könnt' ich der kleinen Maid doch sein!
Ich hörte, mit Deinem Leben hättest Du bald das Leben
Klein-Helgas bezahlt.

Asleka (leidenschaftlich).

O hätt' ich Thorolf einen Sohn geboren, mein Leben
ließ ich gern dafür!

Hörward.

Zu teuer ihm der Preis, Asleka!

Asleka.

Dürfte ich es glauben!

Hörward.

Schwester, geliebte!

Asleka.

Einst war ich ihm teuer! Jetzt doch —

Hörward.

Wohin verirrst Du Dich?

Asleka

(schüttelt traurig das Haupt).

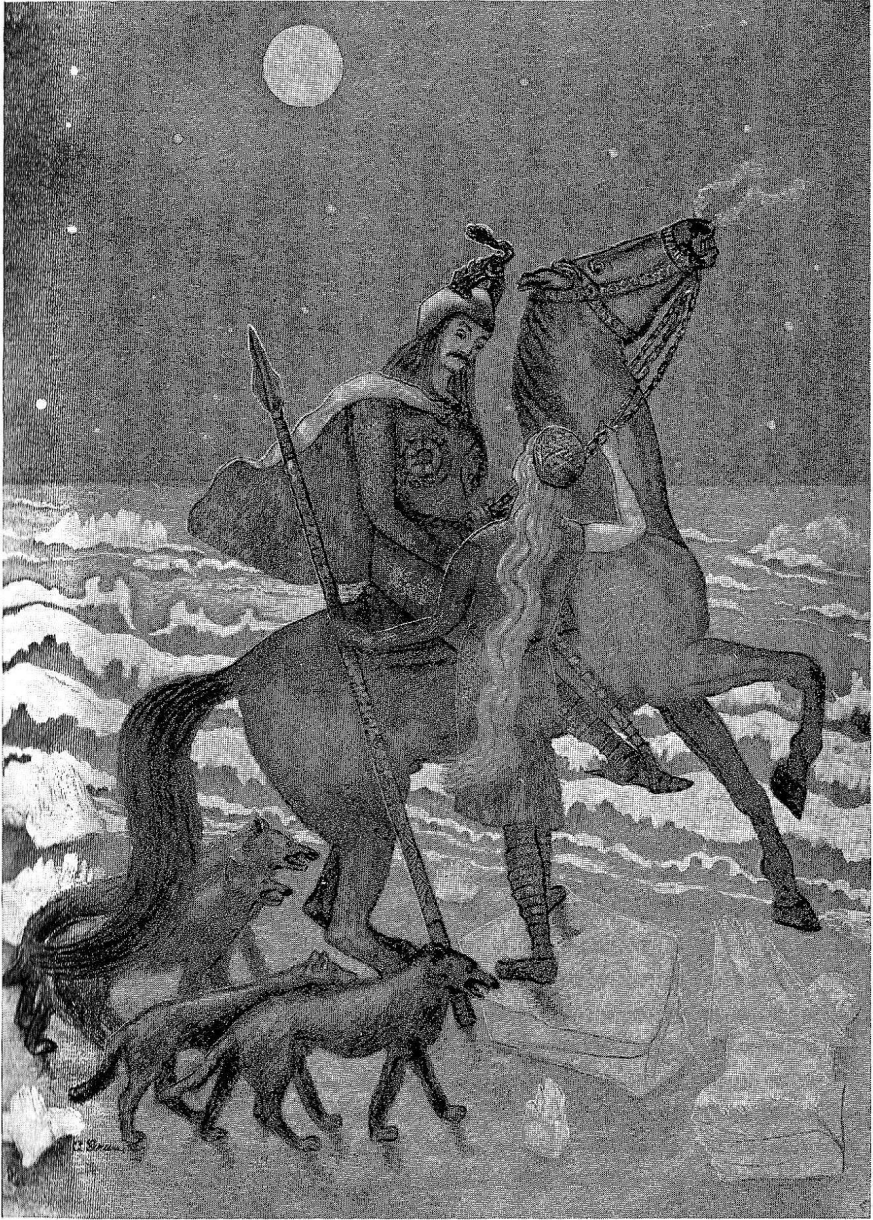
Hörward! Hast Du nie, schauernd in dunkler Nacht
aus wildem Traum erwacht Dir sagen müssen: es ist
kein Traum so schwer, ach, wie das Leben?

Hörward.

Asleka, was ist mit Dir geschehn!

Asleka.

— Jüngst trug ein Traum mich an das tiefe Meer. Nacht war es und der bleiche Mond schien hell. Es regte sich kein Lüftchen weit und breit; doch rauschend stiegen schaumbedeckte Wellen mit immer höherem Fluten zu mir auf. Ich wollte flieh'n; der schwere Fuß versagte mir den Dienst. Schon fühlt' ich, wie die eis'gen Wasser meine Kniee umspülten; da hört' ich Schritte hinter mir im Sand und eines Rosses Schnauben. Ich wandte mich und wollt' um Hilfe schrei'n; da sah ich Thorolf, und der Schrei erstickte in der angstbeklomm'nen Brust! — Gesenkten Blick's auf seinem dunklen Hengst ritt Thorolf an das Meer — und sah mich nicht. Hochaufgerichtet schritt an seiner Seite, mit güld'nem Harnisch gleißend angetan, ein Weib von wilder, wunderbarer Schönheit. Es zeigte mir der Mond die ganze Pracht der schreitenden Gestalt. Ich sah sie an. Die Wasser stiegen, und mit Flammenblick ergriff das Weib die Zügel, bis der Hengst, hochaufgebäumt, rings Sand und Eis zerstampfte. Da lachte Thorolf, und mit Jauchzen schwang das wilde Weib sich zu ihm auf den Sattel. Von seinem Arm umschlungen spornt es jäh mit Ruf und Schlag das Roß ins dunkle Meer. — Ich sah sie in dem weißen Mondenlicht weit mit den Wellen auf und nieder treiben; dann schlugen über mich die tiefen



Wasser; und mit ersticktem Schrei erwachte ich. — Hell durch die Dunkelheit der Kammer schien der Mond. Mich schauerte, denn bleich und still, als hätten ihn die Wellen hergeschwemmt, als läge er tot im Sande ausgestreckt, sah Thorolf ich an meiner Seite ruhn. Ich bog mich vor; konnt' ich vom Tod ihn wecken? Von meiner Wange rann die salz'ge Flut der Tränen bitterlich auf ihn herab. Da schlug er still die schweren Lider auf; und schweigend schauten wir einander an. Sein Auge brannte noch im Traumeswahn; doch als er mich erkannte, streiften kalt wie Stahl mich seine harten Blicke. Ich wandt mich fort und barg tief in die Arme das schwere Haupt. Ich lag so, regungslos, bis daß der Morgen graute; und fühlte nur in dumpfem Schmerz erstarrt: es ist kein Traum so schwer, ach, wie das Leben.

Sie bleibt ruhig vor sich hinblickend stehen.

Hörward

(sie heftig anfassend).

In welchem Wahn bist Du befangen?

Asleka (kalt und ruhig).

Ich scheine Dir wohl krank?

Hörward.

Asleka! Wie jede Freude Du mit mir einst teiltest, da wir noch Kinder waren, so gib auch jetzt mir Teil an Deinem Schmerz!

Asleka.

Hörward! Bruder!

Hörward.

Wohl ahne ich den tiefen Sinn des Traum's, doch
faß ich nicht, --! Nein, fort mit dem Gedanken!

Asleka

(ruhig an seine Schulter gelehnt).

Wir waren glücklich, Hörward. Gram nur kannte
ich, wenn Thorolf fort zu Kampf und Streit einst ritt.
Nie hielt ich doch mit Zagen ihn zurück, sucht er
Gefahren auf; und kehrt' er heim, da war es mir, als
stünd' der Lenz im Saal, so froh ward ich in seiner
Gegenwart. Doch jetzt (sie stockt), doch jetzt! Wie
dunkler Schatten liegt es zwischen ihm und mir; finster,
freudlos, wandert er umher, die Stirn umwölkt. Es
zehrt des Schmerzes Grimm an seinem Leben, und
ich wage nicht ihn offen anzureden. Weh mir, weh!
Die Macht hab' ich verloren ihn zu trösten! Unheil-
schwanger schleicht die Zeit dahin. Die Schatten
weichen nicht. Allnächtlich kommt die fremde, wilde
Frau, und beugt sich höhrend durch die Macht der
Träume über unser Lager und mir ist, als drohte
Thorolf -- durch sie -- der Untergang.

Hörward.

Was willst Du so Dich quälen?

Asleka (die Hand hebend).

Hörst Du die Stimmen nicht? Den Schritt der Rosse
nicht? Sie kommen, horch! Schon reiten sie den Weg
zum Hof heran!

Draußen wird ins Horn gestoßen.

Auftritt 3.

Borgny

(eilt links herein und rafft das Kind von der Bank auf).

Das Kind! Das Kind! Sie kommen!

Ab mit der Kleinen.

Hörward

(schaut ihr verwundert nach).

Asleka.

Finster schaut nur Thorolf auf das Kind!

Hörward.

Asleka, Schwester!

Asleka

(langsam zum Tore gehend).

Nichts mehr hiervon! Mit freundlich klarer Stirn muß ich die Gäste jetzt willkommen heißen; so will es Thorolf.

Auftritt 4.

Das Tor im Hintergrund wird weit aufgestoßen. Draußen werden Thorolf, Runall, Haldan mit vielen Mannen sichtbar. In ihrer Mitte ragt Herugrimma, hoch zu Roß, mit güldenem Ringpanzer angetan. Ihren Kopf bedeckt, enganliegend, ein Wolfshaupt aus dunklem Golde getrieben und mit Edelsteinen verziert. Glänzendes, rotgoldenes Haar fällt ihr über die Schultern herab. Hals und Brust sind mit einem großen Gehänge von glühenden Edelsteinen bedeckt. (An diesem Brustschmuck sind die Steine selbstleuchtend.) Neben dem Rosse steht Thorolf. Knechte halten das unruhige Tier am Zügel fest. Beim Anblick des Weibes stößt Asleka einen leisen Schrei aus und ergreift Hörward krampfhaft am Arm.

Thorolf

hebt Herugrimma vom Pferde und führt sie herein, von Runall,
Halfdan und den Mannen gefolgt.

Asleka

steht wie vor Entsetzen gebannt und starrt auf die Gruppe. Sie
hält noch immer Hörward am Arme gepackt.

Herugrimma

bleibt eine Weile auf der Schwelle neben Thorolf stehen und
schaut abwechselnd auf Hörward und Asleka. Der Ringpanzer,
unter welchem dunkles Fell sich zeigt, reicht ihr bis ans Knie.
Ihre Arme decken bis an die Schultern große Fausthandschuhe
aus Wolfsbalg. Ihren Leib umschließt ein reich mit Edelsteinen
besetzter Waffengurt, worin ein großes Jagdmesser blinkt. In
ihrer Rechten hält sie einen Speer.

Herugrimma

(zu Thorolf, mit kurzem Auflachen).

Nicht freut die Hausfrau sich ob dieser Störung
(mit dem Finger auf Asleka zeigend). Sieh dort! Wer ist der
Mann, der ihr so nah zur Seite?

Asleka

(fährt zusammen und läßt Hörward unwillkürlich los).

Hörward

(gleichzeitig hervortretend).

Ihr Bruder, Weib!

Thorolf (finster zu Asleka).

Die Edlen harren des Willkommengrußes!

Asleka

(bleich und kaum der Worte mächtig).

Ich sprech ihn aus: und heiß in Thorolfs Hallen Euch willkommen!

Alle (im Hereintreten).

Heil und Segen Dir, Asleka, holde Hausfrau!

Das Tor wird zugeschlagen.

Thorolf (zu Asleka).

Ist schon das Mahl bereit? Hat Hörward Dir gemeldet, daß nur kurze Rast uns Männern hier gegönnt?

Asleka (neigt das Haupt).

Thorolf (rauh).

Befiehl das Mahl jetzt aufzutragen, reich der Finnenkönigstochter Herugrimma den Willkommmentrunk!

Auf einen Wink Aslekas eilen Knechte und Mägde herbei mit Schüsseln, Trinkgefäßen usw., die sie auf die dazu bereitstehenden Tische setzen. Ein gefülltes Trinkhorn wird ihr gebracht. Von Thorolfs finsternem Blick gefolgt, nimmt sie es und nähert sich Herugrimma.

Asleka.

Du setzt den Fuß hier über Freundes Schwelle; so nimm den Trunk, den Thorolfs Gattin seinen Freunden bietet!

Herugrimma

(streift den rechten Handschuh ab und ergreift das Horn).

Dank! Dir und den kühnen Helden all' bring' ich
den Trunk!

Die Edlen und Mannen.

Heil, Herugrimma!

Thorolf.

Durch Dich bezwingen wir des Waldes Schrecken,
den grimmen Werwolf!

Die Edlen und Mannen

(mit den Waffen lärmend).

Heil, Herugrimma, kühnes Heldenweib!

Herugrimma.

Der Zufall fügte nur, Ihr tap'ren Recken, daß ich
die Höhle fand des Ungeheuers. An Euch ist es, das
Werk doch zu vollenden.

Die Edlen und Mannen

(sich um sie drängend).

Du zeigtest uns den Weg, wir folgen Dir!

Hörward

(der alles ruhig beobachtend bei Seite gestanden,
tritt zu Thorolf).

Wie gesellte sich zu Dir die fremde Frau?

Thorolf.

Als wir zum Wald herausgeritten kamen, der hart
am Hofe hier sich dunkelnd hebt, stand sie am Wege

mit willkommner Mär vom Werwolf, den bei Morgen-
grauen sie in die Höhle schleichen sah zu Bankal.

Asleka (hervortretend).

Das Mahl steht schon bereit.

Runall (zu Asleka).

Des Königs Grüße, Runall von Bradaland Dir bringt.

Asleka.

Hab' Dank!

Runall.

Du bist so bleich, gedenkst Du Gordenrieds?

Asleka (schaudernd).

Sein Schicksal bleib Euch Edlen allen fern!

Thorolf (zu den Knechten).

Zäumt die stärksten Rosse, die im Stall! Und an die
Sättel bindet Schneeschuh an! Durch Täler und durch
tiefbeschnittene Höh'n, geht weit der Weg. Fort, rüstet
euch zum Aufbruch! Nicht länger säumen wir, als wie
die Not gebeut.

Thorolf

führt Herugrimma zum Ehrensitz neben sich und Asleka. Alle
setzen sich. Trinkhörner und Schüsseln gehn in die Runde.

Thorolf (zu Herugrimma, leise).

So sah ich doch beim Blitzesschein Dich heute!
Sag', warum enteilstest Du so schnell, da ich Dir folgen
wollt?

Herugrimma (ihn groß ansehend).

Was spricht Dein Mund?

Thorolf.

Sah ich Dich heute nicht durch das Gesträuch, das sturmbewegt sich auseinanderbog, den Weg zur Felsenhöh' Dir bahnen?

Herugrimma (ruhig).

Du sahst ein Gebilde Deiner Phantasie, nicht mich.

Thorolf.

Weit flog Dein Haar; um Deinen Harnisch spielte rot der Blitz.

Herugrimma.

Mag sein! Doch ich war fern.

Asleka (zu Thorolf).

War schon die Fremde Dir vertraut?

Thorolf.

Im näch'tgen Wald, bei flammendem Nordlichtschein, traf ich sie einst zur winterlichen Zeit in fernen Gauen.

Herugrimma (nickt).

Elf Monde schwanden wohl seitdem dahin.

Thorolf

(zu Herugrimma gewandt).

Wie heut', so standst Du am Weg.

Herugrimma.

Langsam schritt Dein Roß im tiefen Schnee. Durch die Stämme sah ich fern schon Deinen Harnisch blinken. Dann kamst Du näher —

Thorolf.

Mit gesenktem Speer, wie eine Odins-Magd so stolz und hehr, tratst Du herfür.

Asleka (leise für sich).

Mein Traum, mein Traum!

Herugrimma.

Wild schnob Dein Hengst, er bebte unter dem Reiter.

Thorolf.

Du griffst in die Zügel mit eherner Hand.

Herugrimma.

Und über uns sauste der dunkle Wald.

Thorolf.

Odins Heer durchbrauste die Luft.

Herugrimma.

Laut heulten die Wölfe im Waldesgrund.

Thorolf.

Wilde Gestalten stoben vorbei, über die Kronen der Föhren dahin!

Herugrimma.

Hengst und Eber in luftigem Ritt!

Thorolf.

Huf und Borste, blinkendes Gold!

Herugrimma.

Funken stoben! Äste glühten!

Thorolf.

Aus den Stämmen Flammen sprühten!

Herugrimma.

Dein Roß, nicht konnt ich's länger halten!

Thorolf.

Mit jähem Sprunge riß es sich frei!

Herugrimma.

Roß und Reiter flogen vorbei!

Thorolf.

Ich hörte Dein Lachen, wild hinter drein.

Herugrimma.

Mich freute der tolle Reitersmann, der wie Traumewehen ging und kam.

Thorolf und Herugrimma schauen einander ins Auge, ganz im Banne der Vergangenheit versunken.

Asleka

(sich zu Herugrimma vorbeugend).

Wie kamst Du, Gast, in den näch't'gen Wald allein?
Nicht geheuer, dünkt mich, ist's dort für ein einsames
Weib!

Herugrimma (barsch).

Wer Furcht hat, hocke daheim im Gemach!

Hörward

(sie forschend betrachtend).

Auch jetzt kommst Du allein? Folgt Mann und Troß
der Königstochter nicht?

Herugrimma (verächtlich).

Furchtlos vertrau' ich allein der eignen Kraft! Doch,
daß Ihr nicht zu sehr um mich Euch sorgt, so wißt,
nicht allzu fern weilt Herugrimm's Gefolg! (zu Halfdan).
Mach auf das Tor, und lug mir nach dem Wald; ob
eine Schar der Finnen nicht bis hierher meinen Spuren
schon gefolgt!

Sie schlägt mit dem Speer auf den Boden. Wie als Antwort
darauf ertönt draußen ein ferner langgezogener Ruf, von vielen
Stimmen in gleicher Höhe getragen.

Herugrimma.

Hört Ihr's? Sie nahen schon!

Halfdan

(springt auf und schlägt das Tor zurück. Der Ruf wird vernehm-
licher. Er späht in die sonnenhelle Landschaft hinaus).

Dort regt sich's am Walde! Deine Mannen kommen!

Der Ruf verstummt. Kurze Pause des Schweigens.



Auftritt 5.

Dann wird eine Schar kleiner, ganz in graue Felle gehüllte Männer draußen sichtbar. Sie kommen näher und umstehen das Tor. Ihre dunklen Gesichter schauen nur halb aus der Pelzummhüllung hervor. Sie tragen Messer im Gürtel und kurze Jagdspieße in der Hand. Scheu und tückisch blicken sie in den Saal herein aus ihren etwas schräg geschlitzten Augen.

Asleka

(erhebt sich beim Anblick der Finnen unruhig vom Sitz).

Thorolf.

Laßt sie eintreten! Erquickt sie mit Speise und Trank!

Die Finnen (rühren sich nicht).

Herugrimma (winkt ihnen zu).

Herein, nur herein!

Die Finnen

(werfen sich vor der Schwelle auf das Gesicht zur Erde).

Herugrimma (lacht).

Sie zollen Herugrimma Königsehren, doch gehen sie nicht gerne in die Halle. Das fremde Haus scheint ihnen eine Falle; 's sind Waldgesellen, scheu und wild. (Gebietertisch mit dem Speer aufschlagend). Herein, Ihr Finnen! Wo Eures Königs Tochter weilt, da müßt auch Ihr euch ohne Furcht vertrau'n!

Die Finnen

erheben sich und kommen langsam, einander drängend, herein).

Herugrimma (ungeduldig).

Hierher zu meinen Füßen!

Die Finnen

kommen nach vorn und kauern sich zu ihren Füßen. Jeder trägt am Halse ein güldenes Band, worin große Steine glühn. Die Steine sind selbstleuchtend wie die am Brustschmuck Herugrimmas.

Asleka

(ihren Abscheu zu verbergen suchend, setzt sich wieder).

Thorolf

(zu den Finnen gebeugt).

Solch Steine sah ich noch nie, wie Deine Finnen sie tragen! Nicht blitzen sie auf im Licht, wie sonst der Edelstein' Art, und geben empfangene Strahlen tausendfarbig zurück, sondern sie glimmern und glimmern, in unaufhörlichem Feuer, als bärigen sie eigene Glut in ihren brennenden Tiefen.

Herugrimma.

Ich selber schmiedete sie in güldener Fassung zusammen.

Asleka.

Auf Deiner Brust auch blinken seltsam die gleißenden Steine.

Herugrimma

(nestelt eine Spange von ihrem Waffengurt los und bietet sie Asleka).

Willst Du mit gleichem Tand Dich schmücken, holde Hausfrau?

Asleka (weicht zurück).

Herugrimma (lacht).

Fürchtest Du seine Glut?

Thorolf.

Gieb mir, was sie verschmäht!

Herugrimma

(schnallt sich die Spange wieder an).

Dir ist anderes beschieden!

Hörward (sich vorneigend).

Du kühnes Finnenweib, sag an, was führte Dich
den Weg so weit hierher von Deinem Heimatland?

Herugrimma

(ihn lächelnd betrachtend).

So manches, — hier wie dort!

Hörward.

Ist es Geheimnis?

Herugrimma.

Nicht doch!

Hörward.

So sprich!

Thorolf.

Gib Kunde, Herugrimma, Königstochter! Begierig
lauschen wir auf Deine Worte.

Die Edlen und Mannen

(mit den Trinkgefäßen auf die Tische schlagend,
durcheinander).

Gib Kunde, Herugrimma, Herugrimma!

Herugrimma.

Zum Hofe Ingimunds von Hordaland reiste mein Vater mit seinen Finnen zu Gast. Auf güldenem Schlitten, mit Renntier'n weiß bespannt, nahm er die Tochter sich mit, gar reich geschmückt. Wohl hatte er Godin, dem Sohne Ingimunds, als Braut mich zgedacht (sie lacht). Doch Herugrimma trachtet nicht nach hausfraulichen Ehren! Zum Spinnen und Wiegen im engen Raum taugt ihr wenig der Sinn. Wohl zürnte darob ihr der Vater.

Da zog eines Tag's mit den Helden von Hordaland mein Vater hinaus, um Wolf und Bär zu erlegen. Den Abschied winkten die Männer zur Luke herauf, wo lachend ich stand, und lauschend so lange verweilte, bis fern das Stierhorn im dunklen Walde verhallte. Dann schnallte ich eilig die Schneeschuhe an und hing an den Gurt mir das blinkende Messer. Fort dann glitt ich zum Tore hinaus; von keinem der Mannen im Hofe gesehn!

Langsam nun ging es die Höhe hinan; dann sausend zur Tiefe hinab. Wie flogen die Tannen vorbei, vorbei; eisig schrillten die Winde. Bald sah ich im Tale die jagenden Männer und hielt auf der Anhöhe still. Ich wollt' sie in weitem Bogen umgehn; da schallte das Stierhorn herauf! Am Rande des Waldes wurd' es

lebendig; acht Wölfe stürzten hervor! Und hinterher mit Pfeil und Speer stürmten die brüllenden Mannen. Da hielt's mich nicht länger! Mit jauchzendem Schrei, wie ein Blitz aus der Wolke schoß ich hinab, in die Mitte der staunenden Männer. Sie wichen zur Rechten, sie wichen zur Linken: ich grüßte sie lachend! Dann ging's immer tiefer und tiefer hinab.

Immer weiter blieben die Recken zurück; ich hörte ihr Rufen; was kümmert es mich? In sausendem Speer entsandt ich den Tod mit Macht in die Mitte der fliehenden Wölfe. Dann raste ich weiter, immer weiter, weiter; über See und Schlucht, über Fjord und Bucht, und hoch durch die Lüfte im fliegenden Sprung, bis daß ich allein mit der Sternennacht im flimmernden Nordlicht stand.

(Sie trinkt den Anwesenden zu).

Keine größere Lust, Ihr Männer, als frei in den Bergen jauchzend zu jagen! Solch Leben frommt mir allein.

Die Männer

(jubelnd durcheinander).

Herugrimma, stolzes Weib! Herugrimma! Heil!

(Sie schlagen mit Waffen auf die Tische in lärmendem Beifall).

Herugrimma.

Allein nun, sucht ich mir Schutz für die Nacht. Ich fand nur die dämmernde Höhle. Dort schnallte ich müde die Schneeschuhe ab; und rückte den Stein mir zum Lager zurecht, — da hieß mich willkommen, mit heißer Umarmung, der riesige Höhlenbär. Mir wurd' es gar

enge, doch faßt' ich noch recht das blinkende Messer
im Gurt (sie lacht). Da hat ich gleich Speise und rau-
chenden Trank; zum Lager ein wärmendes Fell!

Die Männer

(lärmend und lachend).

Die Zärtlichkeit büßte der grobe Gesell mit dem Leben,
dem Leben! Hei ho!

Herugrimma.

Das Heulen der Wölfe weckte mich wieder; und
fort ging es, fort in die flammende Nacht! Über See
und Schlucht, über Fjord und Bucht, und hoch durch
die Lüfte in sausendem Sprung, bis die strahlenden
Sterne am Himmel erblaßten im Schimmer des nahen-
den Tags (sie hält einen Augenblick inne und fährt dann fort).
Langsam nun glitt ich am Rande der Wälder dahin,
den Blick im Dämmerchein zu Tal gerichtet. Da sah
ich etwas, dunkel, schattengleich, im Felde sich be-
wegen —

Thorolf

(der vorgebeugt, ihren Worten gespannt gelauscht hat).

Weiter, weiter!

Herugrimma

(den funkelnden Blick auf Thorolf gerichtet).

Ein grauer Wolf kam langsam auf die Wälder zu-
getrabt; ein Wolf von solcher ungeheuren Größe, daß
ich den Atem hielt. Näher kam er, mit glühendem Auge,
mit weißen, blitzenden Fängen. Ich hob den Speer.
Mit wohlgezieltem Wurf wollt' ich ihn strecken. Da

schwand er in den Wald, und mit gehob'ner Waffe glitt ich nach. Doch plötzlich wandt' er sich, und eilig schleudert' ich den Speer. Ich traf ihn nicht. Mit einem Satz war er zur Seit' gesprungen. Ich sah, wie er in eine Höhle schlich; an Mut jedoch gebrach es mir zu folgen.

Thorolf (voll Ungeduld).

Stünden wir erst dort! Die Zeit vergeht!

Herugrimma.

Gemach, mein Freund! Im Zauberschlafe liegt das Höhlentier!

Thorolf (schaut sie fragend an).

Im Zauberschlaf?

Herugrimma (leise).

Dem Unhold folgt ich nicht, doch lauend barg ich mich im nahen Busch. Und über's Feld, gleich grauen Schatten, kam Wolf um Wolf geschlichen, um lautlos in der Höhle Bauch zu schwinden. Ich zählte ihrer viele. Da ging die Sonne flammend auf am Firmament, und still ward's rings umher. Ich bog mich vor und lauschte, ich hörte nichts als einer Quelle Rauschen. Da glitt ich leis' zur Höhle hin. — Ein roter Sonnenstrahl schnitt wie ein Speer durch ihre Dunkelkeit. Er zeigte schräg auf einen bleichen Mann, der groß und hager hingestreckt dort lag, in tiefem Schlaf. Das Haupt hing ihm zur Seite, wie die Fänge eines Wolfes ragten die Zähne aus dem off'nen Mund ihm vor. Sein Haar war grau. Über die Augen wuchsen dunkle Brauen finster

ihm zusammen. Furchtbar glich er einem wilden Wolf; und lag, als träumt' er noch von seinen blut'gen Taten. Erstarrt schaut ich auf ihn. Da regte sich's weit hinter ihm im Bauch der dunklen Höhle; so wurd' ich erst gewahr, daß Mann um Mann an seiner Seite lag, und ich entfloh.

Während dieser Erzählung lauschen alle gespannt auf die Worte Herugrimmas, und sehen nicht, wie die Finnen sich in drohender Stellung gegen die Herrin halb aufgerichtet haben.

Asleka

(voll Grausen es plötzlich bemerkend).

Seht auf die Finnen! Seht!

Herugrimma (springt auf).

Hinab! Wer hieß vom Platz Euch weichen?

Die Finnen

richten sich zu ihrer vollen Höhe auf, und umringen sie drohend und murrend.

Herugrimma

(schwingt, außer sich vor Wut, den Speer über sie).

Zu meinen Füßen! Sonst schmeckt Ihr gleich den Tod!

Die Finnen

(kauern sich unter dem Speere).

Herugrimma (stampft).

Hinab!

Die Finnen

werfen sich zur Erde.

Herugrimma

(setzt sich mit gezwungenem Lächeln).

Sie können kaum sich bezähmen! Die Werwolfsjagd lockt sie zur grimmen Tat.

Asleka.

Auf Dich scheint doch ihr Zorn gerichtet! Mit welchem Blick voll Tücke schauen sie zu Dir noch auf!

Herugrimma.

Du kennst sie schlecht!

Thorolf (ungeduldig).

Auch mich hält's länger nicht! Du sagtest: nördlich von Bankal liegt die Zauberhöhle. Doch dort sind viele Höhlen, die am Waldrand stehn.

Herugrimma.

Sei außer Sorge nur! Die rechte ist gezeichnet. Mein Armreif liegt an einer dürren Linde dort begraben.

Thorolf (aufstehend).

Eine halbe Tagesreise ist's von hier! (zu einem der Knechte). Schau aus, Illär, ob nicht die Rosse schon bereit im Hofe stehn.

Illär ab.

Herugrimma.

Vor Untergang der Sonne sind wir dort; und heute noch vom Werwolf, Held, befreist Du rings das Land!

Thorolf.

Doch Dein der Ruhm der Tat, Du königliches Weib!

Die Männer.

Du kannst den Weg uns zeigen! Durch Dich allein bezwingen wir den grimmigen Werwolf. Heil!

Asleka (vor sich hinstarrend).

Weh! Dem furchtbaren Geschlecht sank Harald, Grönlands Heldenkönig, einst zum Opfer hin!

Hörward.

Dem Land wird nimmer Frieden, bis einst aus seinen Wäldern das Geschlecht mit allen Gliedern ausgerottet ist.

Asleka

(in steigender Erregung).

Mit warnend dunklem Schrecken steigt König Haralds Schicksal immer wieder vor mir auf! Siegstark sein Arm, sein königlich' Gebot, und mußte doch so schmachlichen Todes sterben (zu Thorolf gewendet). Gleich Dir, war er der Stolz des ganzen Lands! Da trat zu ihm das wilde Werwolfsweib, in ihrem Arm vergaß er Land und Pflicht.

Wie liebte der König die grause, wild-holde Frau! Nicht ahnte der Stolze die schmachvolle Art der Genossin! Durch Monde hindurch verbarg sie vor ihm das Geheimnis, das wölflisch und furchtbar den zauberischen Leib ihr brandmärkte. Zur Mitternachtsstunde schlich sie vom Lager sich fort, und kehrte dem König

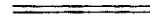
erst wieder in dämmernder Früh! — Doch einst, da konnt' sie die wölfische Gier nicht bezähmen, sie blieb zurück in der Kammer, mit brennendem Blick.

Schnell schreiten die Stunden! Es dunkelt die Mitternacht! Erwache, Harald! Du bleicher König, erwache! — Was zwingt ihn, mit dunkel-schreckhaftem Grauen, in die Augen der wachen Genossin zu schauen? Er starrt, wie in bösem Traume gebannt, auf das Höllengeschöpf, das sein Lager geteilt; das über ihm kauert mit Unheilsgewalt.

Flammen umzingeln das furchtbare Haupt! Dunkel, hören die schwellende Brust, die jüngst noch so eng sich an seine geschmiegt. Auf, Harald! Dort schimmert Dein Schwert an der Wand! — Zu spät! Schon graben die tödlichen Fänge sich tief in sein zuckendes Herz hinein! (sie läßt den Kopf sinken und spricht vor sich hin) König Harald! in Nordlands Heldensang Dein Name wie Schwerter und Hörner Klang! Siegstark Dein Arm, und Dein Königsgebot, und mußtest doch sterben so schmachhlichen Tod! — Nie enden wird Nordlands Klage!

Die Männer (ergriffen).

Nie enden wird Nordlands Klage!



Auftritt 5.

Illár (hereinstürzend).

Die Rosse stehn gesattelt! Die Mannen sind bereit!

Thorolf.

Fort nun, fort! Ohne vollbrachtes Werk uns keine
Wiederkehr!

Die Männer (aufbrechend).

Auf! Das wilde Geschlecht zu fällen! In ihren Höhlen
finden die Wölfe den Tod!

Thorolf

(Herugrimma bei der Hand fassend).

Du führe uns, Du zeige uns den Weg!

Die Männer

(mit den Waffen lärmend).

Thorolf, Heil! Heil, wonniges Heldenweib! Walkyrie,
Du! Führ' uns zur Werwolfsschlacht!

Sie drängen sich alle zum Eingangstor.

Asleka

(bleibt unbeweglich stehen, doch als Thorolf den Ausgang
erreicht, stürzt sie vor).

Thorolf! Thorolf!

Thorolf (wendet sich um, kalt).

Sagt ich nicht Lebewohl?

Asleka

(wirft sich, selbstvergessend, an seine Brust).

Mir ist, als schaute ich Dein off'nes Grab, o bleib!

Thorolf.

Und drohte auch der Tod, wann mied ich je Gefahr!

Asleka.

Geh' nicht, geh' nicht!

Thorolf.

Willst Du das Weib sein eines Helden und suchst den Mann Dir feig von Kampf und Streit zurück zu halten?

Asleka (fliehend, verzweifelnd).

Nur diesmal: bleibe hier!

Herugrimma

(von dem offenen Tor zurückblickend, höhnisch zu Thorolf).

Mit Jauchzen ziehen wir hinaus Gefahr und Tod entgegen, bleibst Du daheim?

Asleka.

Geh' nicht mit diesem Weib!

Thorolf (rauh).

Laß ab!

Asleka

(sich an ihn klammernd, mit ersterbender Stimme).

O denk' an König Harald!

Thorolf (reißt sich los).

Leb wohl!

Ab mit den Andern. Das Tor wird hinter ihnen zugeschlagen.

Auftritt 6.

Asleka

bleibt wie vernichtet stehen und verbirgt das Gesicht in den Händen. Man hört draußen das Klingen der Hörner und die Stimmen der abziehenden Männer.

Hörward

(der allein zurückgeblieben ist, tritt zu Asleka und legt die Hand ihr auf die Schulter).

Ich wache über Thorolf, sei getrost! Kein Leid soll ihm geschehn!

Asleka

(nimmt die Hände vom Gesicht und sieht zu ihm auf, dann spricht sie langsam).

Begreifst Du auch, wovon mir graut? (sie packt ihn am Arm und flüstert). Sahst Du den lauernden Blick der Frau? Sahst Du, wie sie dem Manne gleich in Bankals grauser Höhle, als sie so furchtbar ihn beschrieb? Sahst Du, wie drohend sich die Finnen sträubten, da frech ihre Herrin die Höhle der eignen Sippe verriet?

Hörward (zurückweichend).

Asleka!

Asleka (die Hände ringend).

Und ich bin machtlos! Thorolf! Thorolf! Weh! Das Todesnetz, das er dem Unhold stellt, schon zieht sich's um sein eignes Haupt zusammen!

Hörward

(fährt auf, von Grauen gepackt).

Ich will ihm folgen! Ihn warnen!

Asleka (schreit plötzlich auf).

Das Zeichen! Das Zeichen! — Nun hab' ich es gefunden! Ihr Handschuh birgt nicht eine Menschenhand! Sahst Du die Form? Die seltsam starre Form? — Der Wölfin Merkmal, eine härene Klaue, hält sie gräßlich dort verborgen. Hörward, auf! Entreiß ihr das Geheimnis! Rette Thorolf! Rett ihn! Rette!

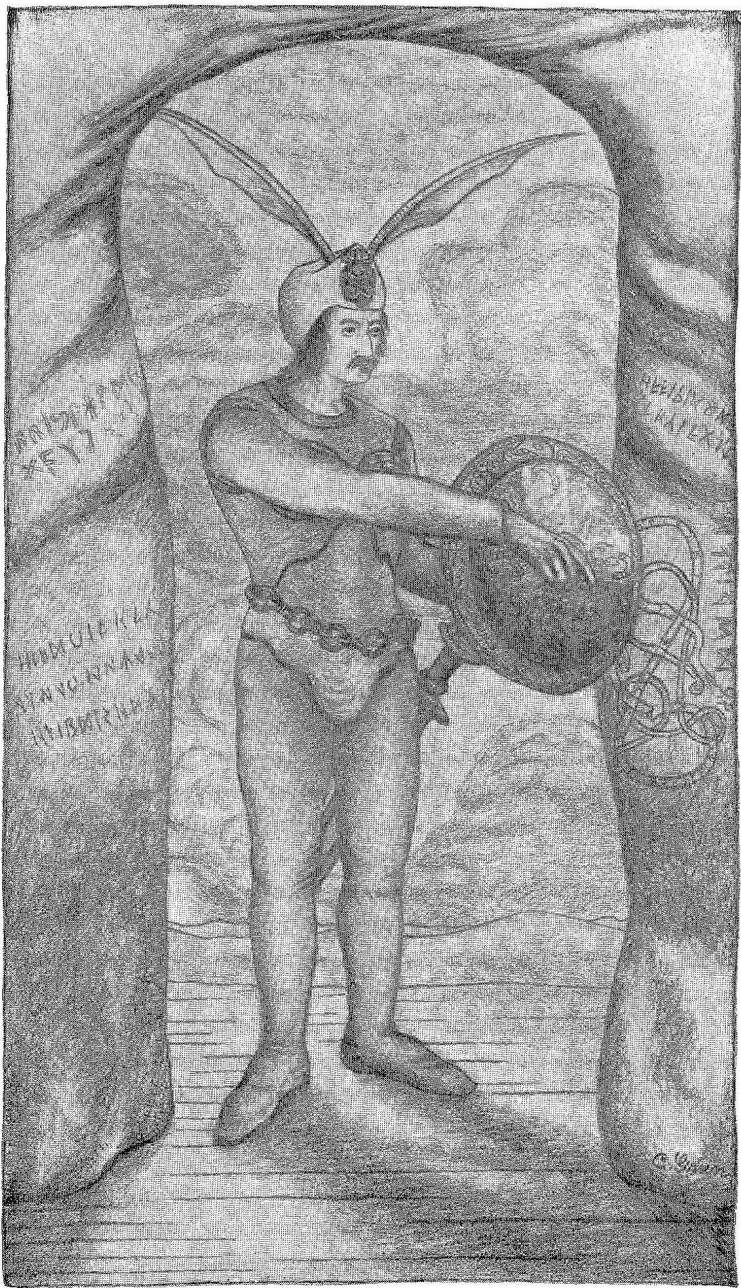
Hörward

(sich zum Gehen wendend).

Mein Leben hatte Dir für sein's!

Der Vorhang fällt.





AUFZUG II.

Die Bühne stellt den Innenraum einer Felsenhöhle dar. Im Hintergrunde, etwas nach links zu, befindet sich der Eingang, vor welchem große, schneebedeckte Tannenäste sichtbar sind. Im Rahmen des Eingangs sind weite Schnee-Ebenen und fernes Gebirge zu sehen. Es ist kurz vor Sonnenuntergang. Eine Quelle im Hintergrunde der Höhle rauscht vernehmlich. Die Bühne bleibt einige Augenblicke leer.

Auftritt 1.

Die Finnen

erscheinen dann am Eingang und lugen vorsichtig herein, ehe sie eintreten.

Erster Finne.

Hier ist's! Hier sollen wir warten.

Zweiter Finne.

So befahl es die Herrin!

Dritter Finne.

Seltsam, furchtbar, treibt sie heut' ihr Spiel.

Vierter Finne.

Im Blick die lodernde Liebesbrunst!

Dritter Finne.

Vorbei da jede Vorsicht.

Die Finnen alle.

Weh!

Echo.

Weh — — — — weh!

Fünfter Finne.

Und in ihrer Hand liegt unser Schicksal!

Echo.

Schicksal — — — — Schicksal!

Dritter Finne

(sich scheu umblickend).

Wie schallt es hier!

Zweiter Finne.

Mit lauter Stimme spricht die Höhle unsre Furcht!

Dritter Finne.

Ich schleich mich fort.

Die Finnen alle.

Auch ich! Auch ich!

Echo.

ich — auch ich — ich

Erster Finne.

Ihr bleibt! Zu Ende führt die Herrin schon, was sie begonnen!

Vierter Finne.

Herugrimma ließ noch nimmer ab vom Wild, das sie verfolgt.

Dritter Finne (leise).

Saht ihr, wie sie in dämmernder Morgenfrüh' am Weg heut kauerte?

Erster Finne (nickt).

Voll Gluten hob lauernd sie den Blick zum Felsen empor.

Vierter Finne.

Dort stand der Held, und dunkel glomm sein Helm im Rotlichtschein.

Erster Finne.

Er sah sie nicht, doch sie —

Die Finnen alle.

Der Held ist ihr verfallen!

Echo.

Verfallen — — — verfallen.

Dritter Finne.

St! nicht so laut! Sie nahn!

Die Finnen alle

drängen sich zum Eingang und spähen hinaus.

Erster Finne.

Sie kommen zum Wald' schon heraus!

Zweiter Finne.

Rosse und Mannen in stattlicher Zahl!

Erster Finne.

Von Herugrimma geführt.

Dritter Finne.

Sie reitet voran!

Vierter Finne.

Der Held ihr doch nah zur Seite.

Die Finnen allè.

Jetzt hält der Zug!

Erster Finne.

Herugrimma deutet vor sich hin.

Zweiter Finne.

Thorolf springt vom Pferd!

Dritter Finne.

Er tritt zur Herrin!

Vierter Finne.

Und langsam gleitet sie, von seinem Arm umfangen,
zur Erde hinab.

Fünfter Finne (hämisch).

Länger hält er sie an seiner Brust, als grade die
Not gebeut!

Erster Finne.

Mit welchem Blick schaut sie zu ihm empor!

Zweiter Finne.

Die Andren stehn herum; beraten sich leise.

Dritter Finne.

Jetzt tritt die Herrin vor!

Fünfter Finne.

Still, sie spricht!

Dritter Finne (murrend).

Wir können sie doch nicht hören!

Vierter Finne.

Still, still!

Erster Finne.

Sie weist mit dem Speer nach den Wurzeln der
dürren Linde.

Die Finnen sprechen mit den geschilderten Vorgängen
entsprechenden Pausen.

Zweiter Finne.

Die Recken graben emsig in Eis und Schnee.

Dritter Finne.

Sie wühlen! suchen!

Die Finnen alle.

Heben den Armreif empor!

Vierter Finne.

Wie blitzt das Geschmeide im Glanz der rötlichen Sonne!

Fünfter Finne.

Wie staunen die Mannen ob seiner leuchtenden Pracht!

Erster Finne.

Jetzt streift die Herrin den Reif sich über die Hand.

Zweiter Finne.

Und schreitet zur Höhle, von allen Mannen gefolgt.

Dritter Finne.

Sie gehen, den Raum durchsuchen.

Vierter Finne.

Vergebliche Mühe! Nicht finden sie dort, was sie suchen!

Fünfter Finne.

Gut, daß kein Hund knurrend der Herrin folgt!

Erster Finne.

Seid ohne Furcht! Dafür hat schon Herugrimma gesorgt.

Dritter Finne.

Verwegen doch treibt sie gefährliches Spiel!

Erster Finne.

Sie weiß, was sie tut!

Dritter Finne (voll Wut).

Eine Falle gräbt sie uns allen!

Echo.

Allen!

Vierter Finne.

Vertraut Ihr so wenig der Wölfin List? Manches Land durchschweifte die Kundige schon, mancher Held verfiel ihrer Lust.

Erster Finne (hinauszeigend).

Dort kommen sie schon aus der Höhle!

Vierter Finne.

Thorolf voran!

Ein Finne

(sich hervordrängend, spähend).

Was geht jetzt vor?

Dritter Finne.

Thorolf hebt das Schwert.

Vierter Finne.

In weitem Bogen weist er um sich her.

Fünfter Finne.

Die Mannen gehen! Verteilen sich im Wald.

Vierter Finne.

In weitem Ring umstellen sie die Stätte!

Die Finnen alle.

Den Weg zur Flucht uns sperrend!

Vierter Finne.

Weiß mich zu wehren! Des Speeres Spitze tauchte
ich heut früh in Schlangengift.

Dritter Finne.

Nicht so laut!

Vierter Finne.

Feiges Gesindel, Ihr alle!

Erster Finne.

Sie nahen! Seht! Herugrimma führt den Helden hierher!

Vierter Finne.

Zurück! Sonst fürchtet der Herrin Zorn! Zurück!

Die Finnen

gehen in den Hintergrund der Höhle und werfen sich zur Erde.
Sie verharren dort regungslos. Das Funkeln der Steine an ihrem
Hals verrät allein ihre Gegenwart. Pause — in der man das
Rauschen der Quelle deutlich vernimmt.



Auftritt 2.

Dann erscheinen Herugrimma und Thorolf am Eingang der Höhle.

Herugrimma.

Folge mir, Held! Hier wollen wir uns lauernd nun
verbergen. Durch Tannenäste spähend können wir von
hier des Werwolfs finstre Höhle überschauen. Sieh dort!
(zur Höhle hinaus, nach links, deutend). Kein andrer Eingang

führt zu ihren Tiefen, und wenn der Unhold, müd' von
nächt'ger Fährte, heimwärts taumelt, um den Zauberschlaf,
der ihn nach blut'gen Taten überfällt, dort zu verbergen,
dann wird der Grimme leicht mit allen seinen Wölfen uns zur Beute.

Thorolf

steht schweigend am Eingang der Höhle.

Herugrimma.

Wortkarg bist Du und bleich! Tat Herugrimm' dem Helden was zu Leid?

Thorolf.

Schweig!

Herugrimma.

Du zürnst?

Thorolf (sich von ihr wendend).

Ich bin müde, Weib, müde, müde.

Herugrimma

(sich auf einen Felsenvorsprung rechts am Eingang setzend).

Hier läßt es sich gut ruhen!

Thorolf

(geht ungeduldig auf und ab; für sich).

Ich trag es nicht!

Herugrimma

(ihm mit den Augen folgend).

Wohl manche Stunde müssen wir noch wachend hier verbringen.

Thorolf

(geht schweigend zum Eingang der Höhle und schaut hinaus).

Herugrimma.

Blickst Du der Sonne nach, die flammend dort im Westen niedergeht?

Thorolf (für sich).

Groß und blutig starrt sie in die Höhle.

Herugrimma.

So wird wohl einst beim Weltenuntergang, wenn alle Götter sich zum Kampfe rüsten, sie durch des Fenriswolfes offenen Rachen gespenstisch starren.

Thorolf

(in die Höhle zurückkehrend).

Müde bin ich der Qual!

Herugrimma.

So ruhe aus! ruh' aus. Komm, lege still Dein königliches Haupt mir in den Schoß.

Thorolf (zu ihren Füßen).

Herugrimma!

Herugrimma.

Blick auf!

Thorolf

(das Haupt in ihrem Schoß bergend).

Ich trag es nicht!

Herugrimma.

Schau mir ins Aug'!

Thorolf.

Des ganzen Waldes wilder Zauber glüht aus seinen Tiefen lockend mir entgegen!

Herugrimma.

Im dunklen Walde wuchs ich auf zum Leben. Der Föhre Rauschen war mein Schlummerlied.

Thorolf

(starr zu ihr aufblickend).

Wie bist Du schön! Es webt die große Sonne flammend eine goldne Strahlenkrone Dir um das Haupt.

Herugrimma (die Hand hebend).

Horch!

Thorolf (leise).

Durch die Tannen streift der Abendwind.

Herugrimma.

Dein Ohr vernimmt der Quelle ewig volles Rauschen nur. Horch, wie sie mit leisem Stromesschall die Höhle rings erfüllt!

Thorolf (verharrt regungslos).

Herugrimma

(beugt sich vor und zieht langsam mit dem Speer einen Halbkreis um sich und Thorolf, indem sie spricht).

In des Berges dunkle Tiefen fließe, ströme Licht der Sonne! Fülle mit dem flüss'gen Feuer Deines Goldes

ihre Adern, daß die grauen Felsenwände vor der eignen
Glut erbeben, und im Flammenglanze starren!

Wo der Speer den Boden berührt, leuchtet er golden auf. Gleich-
zeitig beginnen die Felsenwände der Höhle zu schimmern, bis
nach und nach sie ganz mit einem Netzwerk von goldenen Adern
durchzogen sind.

Thorolf

(wie im Traume sprechend).

Eine Wunderwelt steigt leuchtend um Dich auf. Ich
seh Dein Flammenhaar weit ausgespannt, ein feurig
Netz auf dunklem Felsengrunde.

Herugrimma

sitzt schweigend da und schaut zu Thorolf hinab. Der Himmel
beginnt sich im Strahle der untergehenden Sonne immer mehr zu
röten und wirft seinen glühenden Schein auf das am Eingang der
Höhle ruhende Paar.

Thorolf (wie im Traum).

Seltsam glüht und funkelt das Geschmeide an Deiner
Brust. Gleißend, wunderlich, seh ich den Reif um Deinen
Arm sich ringeln, einer Schlange gleich.

Herugrimma (leise lachend).

Und wie eine Schlange lag der Reif jüngst unter der
dürren Linde begraben, Verrat am Höhlenungetüm zu
üben.

Thorolf (wie im Traum).

Gib mir den Reif!

Herugrimma (leise).

Geheimer Zauber ruht in seinem Gold.

Die Finnen

regen sich im Hintergrunde der Höhle. Sie kriechen auf allen Vieren während des Folgenden langsam zu Thorolf und Herugrimma heran und lauschen gespannt ihren Worten.

Thorolf (wie vorhin).

Gib ihn mir!

Herugrimma.

Die Zwerge zündeten in tiefem Erdschacht, am unterird'schen Feuer seine Pracht für Siegrun, die Walkyrie.

Thorolf (wie vorhin).

Gib ihn, gib!

Herugrimma (über ihn gebeugt).

Bei seinem Licht allein, im Sternenschein trat sie zu Helgi in des Grabes Hügel, als sie erfahren, daß ihr toter Held beim Abendglühen über's wilde Meer, aus Wallhalls Wonnen ihr zurückgekehrt. Es leuchtete der rote Feuerstein dem Helden in das bleiche Angesicht, als bebend sie sein offnes Aug' geschaut, als bebend sie dem viel Geliebten rief: „O, Helgi, Helgi, bist du vom Tod erwacht?“ (Herugrimmas Stimme hat sich bei den letzten Worten etwas erhoben).

Echo.

Tod erwacht?

Herugrimma (leise).

Schaurig scholl die Stimme durch das Grab — das tote Roß des Helden scharrt' im Sand, als Siegrun sich

zum bleichen König neigte. Auf das Lager der Liebe glomm der Feuerstein, als licht die Lebende zum Toten sich gesellte.

Thorolf (wie im Traume).

Gib mir den Reif!

Herugrimma.

Als Liebespfand gab Siegrun einst ihn Helgi, da seine Schiffe auf den Wogen schwankten: „Du rüstest dich zu kühner Heldenfahrt, den Armreif hüte!“ Und Helgi sprach, ihn fassend: „In Treuen wahr ich, was die Liebe gab! Am Arme wird er noch im Tod mir glüh'n!“ Und Siegrun rief, an seine Brust gelehnt: „Und deckte dich das Meer mit allen Tiefen, ich folgte dir! Des Reifes Strahl verriet, wo mir der Liebste ruht.“ (Herugrimma neigt sich zu Thorolf, ihm den Reif haltend). In Helgis Totenhügel lag der Reif, als meine Mutter ihn fand. Willst Du ihn noch?

Thorolf (ihn fassend).

Vom Arm wird selbst der Tod ihn mir nicht rauben!

Echo.

Tod — — — rauben!

Die Finnen

(leise, in atemloser Spannung sprechend).

Es ist geschehn!

Erster Finne.

Das Zeichen, das wir tragen ³⁾, trägt auch er!

Thorolf (das Haupt erhebend).

Seltsam tönt und hallt die Stimme hier!

Herugrimma.

Des Wassers Rauschen unaufhaltsam schallt.

Echo.

Schallt — — — schallt.

Die Finnen

ziehen sich langsam in den Hintergrund zurück.

Thorolf

(im Anblick des Reifes versunken).

Wie blinkt der Stein in seiner güldenen Fassung!
Das glimmt und sprüht in düstrem Wunderschein! Ist's
doch, als glühte nachts aus tiefem Bronnen ein Stern
in zitternder Feuerspracht empor! Sein Licht macht
mich erschauern. O, hehre Frau! Mit Zaubermächten
aus dem Reife strahlt Dein Auge wonnetrunken zu mir
auf! (er hebt das Haupt und schaut sie an, dann ruft er leise)
Herugrimma!

Herugrimma

(wie für sich sprechend).

Bald geht die Sonne unter. In tiefem Tale dehnt sich
schon die graue Dämmerung.

Thorolf.

Herugrimma, hörst Du mich?

Herugrimma (schweigt).

Thorolf.

Groß und brennend schweift Dein dunkler Blick in weite Ferne. Wo weilen Deine Gedanken?

Herugrimma (langsam).

Dort, wo die Sonne sich zur Erde neigt, wo flammend sich die fernste Wolke rötet, folg' ich dem weiten Flug der Wandervögel. An Finnlands dunklen Seen zogen sie, mit wildem Sehnsuchtsschrei, gar oft vorbei.

Thorolf.

Du Rätselvolle! Gern kannte ich das Land, das Dich gebar; im Traum nur sah ich es.

Herugrimma

(den Blick in die Ferne gerichtet).

Schön ist mein Heimatland! Zur Sommerszeit, wenn sich der Adler aus dem Horste hebt, und kreisend auf zum blauen Himmel schwebt, glänzt hell die Sonne, wie ein feurig' Schild, hoch über seinem Haupt; und unter sich sieht er ihr güldnes Licht aus tausend Seen in Strahlengarben ihm entgegenblitzen.

Schön ist mein Heimatland, wenn hoch vom Fels in heller Lenzeszeit der Wasserfall zur Tiefe brausend stürzt; wenn kühn der Salm, im Sprunge sich der Flut entgegenwirft; wenn rings, nach langem, winterlichem Schweigen, die Luft mit Wassersrauschen sich erfüllt, mit Windessausen und mit Vogelsang.

Doch schön auch sind die langen Winternächte, wenn vor der Hütte weiße Tannen nicken, und knisternd sich

im Herd die Flamme regt; wenn draußen, magische Gebilde formend aus Eis und Schnee, die starre Kälte herrscht mit dampfend weißem Hauch, und alles schweigt.

Und wenn das Nordlicht rastlos-zuckend flammt, ein Feuermeer, am näch't'gen Himmel auf, wie herrlich ist's in Freundes Arm zu ruh'n, auf warmem Lager tief in Fell gehüllt; und Aug' in Auge, Brust an Brust gelehnt, zu schauen, wie der irre Farbenschein still um des Liebsten dunkles Antlitz spielt.

Denk ich daran, so steigen alte Lieder, die selbst ich einst in ferner Zeit gesungen, mit leisem Zauber wieder auf zum Leben.

Sie blickt eine Weile vor sich hin, dann spricht sie
langsam ein

Alt finnisches Lied. 4)

Käm' der liebe Wohlbekannte
völlig so, wie er geschieden,
Kuß erkläng an seinen Lippen
hätt auch Wolfsblut sie gerötet.
Ihm den Handschlag gäb' ich, wären
seine Fingerspitzen Schlangen.

Gern entbehrt' ich gute Bissen,
Priesters Tafelfleisch vergäb' ich
eher, als dem Freund entsagen,
den ich Sommers rasch bezwungen,
Winters langer Weis' bezähmt.

Thorolf (sich halb aufrichtend).

Dem Fernen, dem Geliebten, gilt Dein Lied?

Herugrimma (ganz nahe bei ihm).

Wohl gilt es dem Geliebten! Doch wer sagt Dir, daß er fern?

Echo.

— fern — — — fern.

Thorolf.

Der Höhle Schall, horch! Und Dein eigener Mund, Dein roter Mund!

Herugrimma

(ihn glühend ins Auge blickend).

So log er! Fühl', wie seine Glut auf Deinen Lippen brennt!

Sie drückt heftig ihren Mund auf seinen.

Thorolf (springt auf,

von tausend widerstreitenden Empfindungen durchtobt).

Herugrimma!

Herugrimma (an seiner Seite).

Dich lieb ich! Dich!

Thorolf

(sie bei den Schultern packend).

Träumst Du von Deinem Buhlen noch, Du finnische Hexe?

Herugrimma.

Dich lieb ich! Dich! mit wildem unsäglichem Verlangen!

Thorolf (sie loslassend).

Käm' der liebe Wohlbekannte
völlig so, wie er geschieden,
Kuß erkläng an seinen Lippen
hätt auch Wolfsblut sie gerötet.

Herugrimma.

Du bist's, den ich liebe! Du bist's!

Thorolf (grimmig).

Hab acht, wenn Du Dein Spiel mit mir zu treiben
wagst!

Herugrimma.

Schau mir ins Aug', dann sag ob meine Liebe lebend
Dir brennt!

Thorolf.

Du nordische Schlange! Aus Deinen Augen blickt
der Tod mich an!

Herugrimma.

Was unterscheidest Du! Sind Tod und Liebe Blüten
nicht, die einem Stamm entsprossen? die wunder-
glühend, Seit' an Seite prangend, geheimnisvoll sich
über Nacht entfalten?

Thorolf.

Herugrimma!

Herugrimma.

Kannst Du mich nicht verstehen? Hast Du nie
erfahren, was es heißt, Dich selbst in einem wil-
den, brennenden Gedanken zu verlieren? In einem

Sehnen, das immer mächtiger empor sich hebend, Dir
Deine Welt ganz zu vernichten droht? Das allen Frieden,
alle Freud Dir nahm, um Dir dafür — die Einsamkeit
zu geben?

Thorolf.

Schweig, o schweig!

Herugrimma.

Kennst Du die Einsamkeit, mit ihren grauen Schrecken?
Die Einsamkeit die Dich umschlingt, um Dich allein zu
lassen in einer öden Welt, die ohne Klang und Schall?
Die Einsamkeit, die Dich hinausführt zu den großen
Bergen, wo kalt und fern das Sternenheer auf Dich
herniederschaut, wenn Du in brünst'gem Schmerz, in
wilden Tränenströmen aufgelöst, Dich, ach, an eines
Felsen starre Brust zu bergen suchst?

Thorolf.

Furchtbar bist Du mir fast, wildes Weib! Wer lieb
Dir die Gewalt, laut zu verkünden, was ich in tiefster
Brust so lang verborgen und gelitten?

Herugrimma.

So hast auch Du in Sehnen Dich verzehrt?

Thorolf.

Wie der Wolf nach Blut, so dürstete ich nach Dir!

Herugrimma.

Durch Glut und Kälte, durch Sommer und Lenzes-
zeit, weither von Norden kam ich Dich zu suchen!

Thorolf.

Geliebte!

Herugrimma.

Seit jener Winternacht, da ich zuerst in Dein brennendes Auge geschaut, wie hab ich Dich ersehnt! Wie Dich geliebt!

Thorolf.

Wohin ich mich auch wandte, fern von Dir, standst Du, ein glühender Traum, an meiner Seite!

Herugrimma

(leise, mit steigender Leidenschaft).

Wie habe ich gebebt in langen Nächten, wenn traumeswirr ich Deinen Odem fühlte, wenn ich in heißer Regung Dich umschlang; und in des eignen Herzens wildem Schlag, das Pochen Deines Herzens nur vernahm! Wie habe ich geschaudert, wenn der Tag mit kaltem Grauen mich zum Leben weckte! Wie habe ich sein Licht gehaßt, verflucht, das mir Dein Bild in Schemen aufgelöst!

Thorolf.

Weib! Weib!

Herugrimma.

Weither von Norden kam ich, Dich zu suchen! Nun hab ich Dich gefunden; nun bist Du mein!

Echo.

Mein! — — — mein!

Sie stürzen einander in die Arme, ihre Küsse begegnen sich.

Thorolf.

Todesschmerz durchzuckt Deines Kusses Wonne!

Herugrimma.

Durch Schmerz zur Lust! Erwache meiner Liebe!

Thorolf.

Es wankt die Welt! Es rauscht ein Meer heran in
dumpher Brandung!

Herugrimma.

Aus meinem Herzen braust das dunkle Blut, in
schweren Schlägen, wogend Dir entgegen!

Thorolf.

In seinem Toben laß mich untergehn!

Herugrimma.

Es schlägt die Flut hoch über uns zusammen!
Sie stehen in langer, schweigender Umarmung.

Herugrimma (trunken).

O Glut! O Wonne!

Thorolf.

Ich seh Dein Flammenhaar weit ausgespannt, ein
feurig Netz auf dunklem Meeresgrunde.

Herugrimma

(in seinem Arm sich aufrichtend).

Geliebter, komm!

Thorolf.

Wohin willst Du Dich wenden?

Herugrimma

(ihn mit sich ziehend).

Komm, o komm!

Engumschlungen stehen sie am Eingang der Höhle.

Herugrimma

(in die ferne sonnendurchflammte Landschaft deutend).

Sieh! Unbegrenzt ist unser Reich!

Indem sie spricht, gleitet langsam ein ungeheurer Schatten, die ganze Ebene für einige Augenblicke verdunkelnd, über sie hin. Der Zauberglanz der goldnen Adern in den Felsenwänden erlischt.

Herugrimma

(aus Thorolfs Arm auffahrend).

Was ist geschehn? Wie unheilsschwere Ahnung schleicht die Dunkelheit heran! (in die Ferne deutend). Ha! Dort! Welch furchtbare Gestalt! — Durch flammende Wolken gleitet unheimlich, riesenhaft, sie vor der Sonne hin!

Thorolf.

Es ist Bela, die Höllenmaid!

Herugrimma

(in steigender Erregung).

Sie reitet den schlangengezäumten Wolf! Schau, wie der Geifer vom Rachen ihm fließt, schneerötend, zur Erde hinab!

Thorolf.

Sie nickt!

Herugrimma

(in die Höhle zurückweichend).

Stets Unheil kündet ihr Nahen, Unheil und schmachvolles Ende!

Thorolf

(den Arm schützend um ihre Gestalt legend).

Nie kehrt Thorolf schmachvoll dem Feinde den Rücken! Und so lang mein Arm noch Axt und Speere schwingt, wird nimmer er zu Deinem Schutze fehlen, Herugrimm'! Der Tod treff' uns vereint!

Herugrimma

(seinen Hals umschlingend, und ihm dicht in die Augen blickend).

So schwöre, was auch kommen mag! (sie bricht jäh ab).



Auftritt 3.

Hörward

(erscheint am Eingang der Höhle).

Herugrimma (Thorolf loslassend).

Was — will der?

Thorolf

(steht in finstrem Trotz).

Hörward

(auf Herugrimma zugehend).

Komm', reich mir Deine Hand, Du Finnenkönigstochter!

Herugrimma (zurückweichend).

Was hast Du vor?

Hörward.

Ich will Dich kennen lernen.

Herugrimma

(sich von ihm wendend).

Er ist von Sinnen!

Die Finnen

im Hintergrunde richten sich auf und kommen langsam näher.

Hörward.

Deine Hand ist weiß und schön; laß mich sie schau'n!

Herugrimma

(ihn mit höhnischem Seitenblicke streifend).

Dich sandte wohl Asleka!

Hörward (drohend).

Den linken Handschuh streif' vom Arme Dir herunter!

Herugrimma.

Zurück! Weiß willst Du Dich erkühnen?

Thorolf (fährt auf).

Was soll die Torheit?

Hörward.

Du Blinder! Auf Werwolfsjagd richtest Du weit
Deine Blicke, und ahnst nicht die Nähe des wölfischen
Weibes, das listig ins Garn Dich gelockt! (plötzlich

auf Herugrimma weisend). Blick auf die Frau! Verzerrt in Wut und Angst ist ihr Gesicht. Was fürchtet sie, hätte sie nichts zu verbergen? Hierher, Thorolf, und acht auf meine Worte! Der Handschuh birgt ihr Geheimnis! Nicht Menschenhand, eine Wolfsklaue, — ihr Merkmal — sollst Du jetzt schaun!

Er geht heftig auf Herugrimma zu.

Herugrimma

(zurücktretend und den Griff ihres Jagdmessers fassend).

Dem steh' ich nicht Rede; (zu Thorolf) doch mißtraust Du mir, so sprich!

Thorolf

(Hörward den Weg zum Eingang der Höhle weisend).

Dort liegt Dein Weg!

Hörward.

Wahnwitziger!

(Er stürzt sich auf Herugrimma und packt sie mit Gewalt, ihr den Handschuh zu entreißen.)

Den Handschuh herunter!

Herugrimma.

stößt einen Wutschrei aus.

Thorolf (fährt auf).

Zurück von diesem Weib!

Er zieht das Schwert und greift Hörward an, der gezwungen ist, Herugrimma los zu lassen, um sich gegen den Bruder zu wehren.



Auftritt 4.

Am Eingang der Höhle erscheinen Runall, Halfdan mit Gefolge.

Runall.

Was geht hier vor?

Halfdan.

Ihr Mannen! Trennt die Kämpfenden!

Der Tross

stürmt herein, die Höhle mit dröhnendem Schall erfüllend.

Thorolf und Hörward

werden getrennt.

Herugrimma

entflieht im allgemeinen Aufruhr.

Die Finnen

werden in den Hintergrund der Höhle rechts gedrängt.

Thorolf

(zu dem ihn zurückhaltenden Mannen).

Laßt ab! Sonst wird mein Schwert Euch treffen!

Halfdan

(zu dem ruhig dastehenden Hörward).

Was ist gescheh'n? Entzweit seh ich hier Brüder, die
sonst stets gemeinsam sich dem Tod entgegen warfen.

Thorolf

(schüttelt ergrimmt die ihn haltenden Mannen ab.
Zu Hörward).

Verfluchter, Hand an dieses Weib zu legen!

Hörward (ruhig).

Wer machte Dich zu ihrem Streiter?

Thorolf.

Ich selbst! Und hättest Du ein Haar ihr nur gekrümmt,
mit Deinem Leben büßtest Du dafür!

Hörward.

Thorolf! Was ist Dir dieses Weib?

Thorolf.

Es ist mir alles! Und Du? Du wagst, es anzutasten?

Hörward.

Besinne Dich!

Thorolf.

Da ich die Frau in meinen Schutz genommen, was
drängtest Du Dich zwischen sie und mich?

Hörward.

Verblendeter!

Thorolf.

Wer machte Dich zum Richter über uns?

Hörward.

Ich kam, um Dich zu warnen.

Thorolf.

Warnen? Warnen? Kannst Du denn je die dunklen
Tiefen messen, die todesmächtig mich dem Weib ver-
binden?

Runall.

Habt acht! Die grauen Männer!

Die Finnen,

die während des Vorhergegangenen der Felswand entlang geschlichen sind, suchen im Anlauf der Höhle zu entkommen.

Hörward.

Haltet sie zurück!

Die Mannen

stürzen vor und versperren den Weg.

Hörward.

Bewacht sie gut!

Die Finnen

werden von den Mannen in den Hintergrund gedrängt.
Freie Mannen sind wir; laßt uns zieh'n!

Hörward.

Ihr bleibt!

Die Finnen.

Laßt uns ziehn! Wir folgen der Herrin nur!

Thorolf.

Herugrimma! (sich umblickend gewahrt er ihre Abwesenheit).
Wo ist sie hin?

Hörward (ruhig).

Sie entfloh, da ihr der Boden unter den Füßen brannte.

Thorolf

(außer sich vor Wut, mit gezücktem Schwert auf Hörward zuspringend).

Verfluchter! Dir verdank ich das! Jetzt sollst Du!
(plötzlich inne haltend). Doch was säum' ich länger hier?
Ihr nach! Ihr nach! Und müßt' ich bis ans End' der
Welt ihr folgen!

Er stürzt zum Eingang der Höhle, das nackte Schwert in der
Hand.

Hörward

(sich ihm entgegenwerfend).

Halt, Thorolf!

Thorolf.

Aus dem Wege!

Runall.

Hörward, siehst Du nicht, daß er des Wahnsinns ist?

Hörward (zu Thorolf).

Was willst Du beginnen?

Thorolf.

Sühne entbiet ich ihr für geschehene Schmach!

Hörward.

Und schmäählich lassest Du vom Ziel, das Du zum
Heil des Lands Dir aufgestellt? Denkst Du der Küsten-
feuer nicht, gefahrbedroht?

Thorolf.

Folgt' ich dem Weib, das Du als Wölfin mir bezichtigt hast, und hielt ich es in sichere Hut: Was fürchtet Deine Weisheit?

Hörward.

Deinen Untergang.

Thorolf (heftig).

Aus dem Weg mir!

Hörward (ihn packend).

Nicht von der Stelle! Zu Deinem Heil wend ich Gewalt nun an.

Thorolf

(mit unheimlicher Ruhe).

Versuch es nicht! Zu andrem Frevel sonst gesellte sich gar leicht der Brudermord.

Er reißt sich los und stürzt fort. Alle stehen einen Augenblick regungslos und starren ihm nach. Rasch fällt der Vorhang.



AUFZUG III.

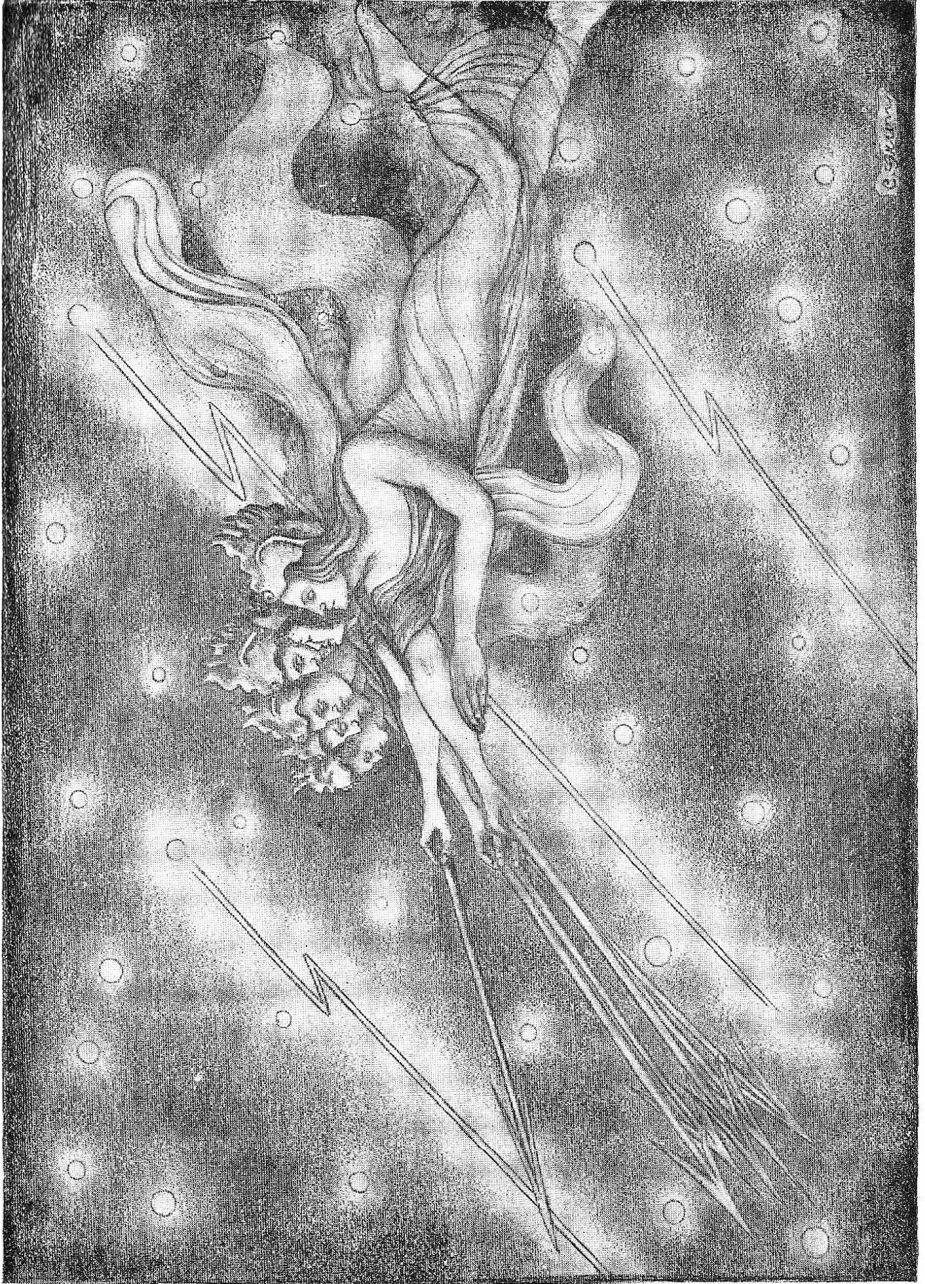
Große, düstere Halle im Tempel Thors zu Rogaland, vom flackernden Schein des Altarfeuers allein erhellt. In der Mitte des Hintergrundes befindet sich das große Eingangstor, zu dem drei breite Stufen hinaufführen. Die Flügel des Tors sind weit geöffnet. Unmittelbar draußen liegt die Thingwiese. Es ist mondklare Nacht. Auf den Bergen, fern und nah, sieht man die Wachtfeuer brennen. In der Halle links, vom Vordergrund bis ganz in den Hintergrund zulaufend (und durch seine Breite etwa ein Viertel der Halle einnehmend) erhebt sich, aus großen Steinen aufgebaut, der Altar, zu dem zwei breite Stufen hinaufführen. Auf der Mitte des Altars brennt ein großes Scheiterfeuer, rechts und links davon befinden sich riesige Opferkessel aus Eisen. Hinter dem Altarfeuer stehend, ragt bis an die Decke eine vergoldete Kolossalfigur: Gott Thor darstellend. Auf dem weit vorgestreckten linken Arm hält er, in wagrechter Stellung, einen ungeheuren metallnen Schild; in der erhobenen Rechten einen breiten eisernen Hammer. Ganz im Vordergrunde neben dem Altar (und denselben um etwa ein halbes Meter überragend), steht hochaufgebäumt und mit gesenkten Hörnern ein goldgezäumter Bock, aus Stein gehauen. Die gleiche Steinfigur steht im Hintergrunde der Halle am anderen Ende des Altars. Die steinernen Stufen, die zum Altar führen, sind mit Eisbärfellen belegt. An den Wänden hängen Waffen, Eidringe, Wolfsbälge usw., hinter dem Altar befindet sich der Eingang zum inneren Tempelraum. Im Hintergrunde rechts erheben sich steile Stufen, die zum Tempeldache führen.

Auftritt 1.

Auf den Altarstufen hingestreckt liegt Einar, greiser Priester und Tempelhüter; hinter ihm knieen die sieben Thor-Skalden in weißen Gewändern, mit erhobenen Armen.

Einar.

Hilf uns, Thor!



Die Skalden.

Hilf uns, großer Gott!

Einar.

Breit über Nordland Deines Sturmes Schild!

Die Skalden (einstimmig).

Nahe mit grollen, mit dräuenden Wetterschlägen!
Tief in des Feindes Reihen schleud're den Blitz!

Einar.

Hilf uns, Thor!

Die Skalden.

Hilf uns, großer Gott!

Einar.

Berserkerwut und wilde Schlachtenlust entfache Du
im Herzen deiner Knechte!

Die Skalden.

Steh uns bei im Kampfe!

Einar.

Opferbrände, wie keinem Gott sie noch geleuchtet
haben, werden heut' in Deinem Namen angezündet!

Die Skalden.

Von allen Bergen steigt die Glut empor!

Einar.

Zu Deinem Ruhme raucht das Opferblut der Böcke,
aus dem heil'gen Tempelhain.

Die Skalden.

Hilf uns, Thor!

Einar.

Hilf uns, großer Gott!

Die Skalden.

Breit über Nordland Deines Sturmes Schild!

Einar

(richtet sich auf und entfacht das Feuer zu helleren Gluten an. Dann geht er zum offenen Eingang, von den Skalden nach und nach gefolgt, und späht hinaus).

Tief im Gebirge wütet schon der Feind! Kein Küstenfeuer meldete sein Nahen! Nun flammt es rings auf allen dunklen Höhn; doch ist's zu spät, — und furchtbar wächst die Not. (Er blickt besorgt nach allen Seiten hin.) Wo sind die Recken all'? Am Tempel Thors zu Rogaland — so lautete Hakons Gebot — sollten alle Mannen sich zur Wehre sammeln. Spät ist's, hält des Schlafes Bann das ganze Land gefangen? Ihr Mannen, auf! und sperrt die Pässe vor dem blut'gen Erick!

Die Skalden

(zum Tor hinaustretend und zum Tempeldache emporschauend).

Das Feuer auf des Tempels dunklen Zinnen brennt nicht mehr klar, der Rauch verhüllt den Schein.

Einar.

Hinauf! Türmt die Scheiter hoch! Laßt weithin hell die Tempelflamme leuchten, den Fernen all' zum Zeichen höchster Not!

Drei Skalden

eilen die Stufen rechts hinauf.

Einar (die Hände ringend).

Die Zeit vergeht! Folgt Niemand denn dem Hilferuf
des schwerbedrängten Land's? Die Bradaländer, Veldres
— tapfre Männer — sind alle sie in dieser Stunde
fern?

Ein flackernder Feuerschein leuchtet vom Tempeldache auf.

Ein Skalde (am Eingang stehend).

Blick auf, Einar! Schon eilen Retter herbei!

Einar

(zum Tor stürzend und nach rechts schauend).

Ha! Wer ist's, der aus dem Wald dort tritt im
Silberschmuck der Waffen?

Ein Skalde.

Glänzende Recken schreiten hinter ihm her!

Die Skalden alle.

Er winkt herüber, seht!

Einer der Skalden.

Und neben ihm schwenkt der Bannerträger das
große, heil'ge Zeichen, weißleuchtend im Mondenschein.

Vom Dache her ertönen Hornrufe.

Stimmen der Skalden

(vom Dache her).

Heija, ihr unten! Heija! Heija! Hakon, der König, naht!

Die Skalden (in großer Erregung).

Der König ist's, der König!

Einar.

Hakon, Hakon! Jetzt seh ich erst des Banners
schimmernd Zeichen!

Die Skalden.

Er naht! er naht! (sie stoßen ins Horn).

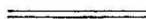
Stimmen der Skalden

(vom Dache her).

Hakon, Heil! Willkommen, großer König!

Die Skalden (unten).

Heil und Segen Dir, wohin Du Dich auch wendest!



Auftritt 2.

Von Bewaffneten umgeben erscheint König Hakon rechts am Eingang des Tempels und bleibt davor stehen. Sein heller Stahlpanzer schimmert im Feuerschein. Ein großer, silberbeschlagener Schild glänzt an seinem Arm, und über ihm hebt sich, von einem der Recken getragen, ein weißes Banner mit aufbäumendem Drachenbild. Neben ihm steht Gorm der Starke mit eisernem Helm und Schild, in einem dunklen Mantel gehüllt.

Einar.

O König, tretet ein!

Hakon.

Wir steh'n in Waffen!

Einar.

Tretet dennoch ein! Der heilige Tempelfriede umschließe Hakons Waffen!

Hakon

(über die Schwelle schreitend).

Es drängt die Zeit; und ihrer Not gehorchend weicht der Brauch! Folgt mir, ihr Edlen, alle!

Die Mannen

(im Hereintreten die Schilder hochschwingend).

Thor, Thor, gib uns Sieg! Das blutgesprengte Schwert dann weihen wir dem Dienste Deines Tempels! Gib uns Sieg!

Die Skalden

(eilig die Stufen rechts herunter kommend).

Sieg! Sieg! Für König Hakon Sieg!

Alle.

Sieg!

Hakon (zu Einar).

Der Tempel ward zum Sammelpunkt der Mannen rings bestimmt. Hat keiner noch der Recken sich gestellt?

Einar (schüttelt das Haupt).

Mein König, nein! Ihr seid der erste hier am Kampfplatz!

Hakon (nach kurzem Sinnen).

Wenige sind wir nur, und groß ist die Gefahr. In schnellen Märschen eilt der Feind heran. Vor allem gilt's, dem Erick nun den Weg ins Herz des Landes zu verwehren.

Die Mannen alle.

Herr, führe uns zum Sieg, zum Tod, wir folgen!

Die Skalden

(sich um Hakon scharend).

Auch wir! Auch wir! Waffenlos, mit jauchzendem Schlachtengesang, so stürzen wir uns tobend in den Kampf, dem Ruhm, dem Tod entgegen!

Die Mannen alle

(mit den Waffen lärmend).

Hakon, Heil!

Hakon.

Ihr Kampfgenossen! Die Höh' des Domerpasses einzunehmen, ehe Erick ihn erreicht, ist unser Ziel!

Die Mannen und Skalden.

Wir steh'n bereit!

Einar (hervortretend).

O König, nimmer mit so kleiner Schar, dürft Ihr es wagen, Euch dem Feind zu stellen!

Hakon.

Sind wir auch wen'ge nur, der Paß ist eng!

Einar.

O bleibet, bis die Krieger all versammelt sind!

Hakon (ungeduldig).

Und bis der Paß in Ericks Hände fällt! Nein, Unheils genug geschah dem Lande schon, da in der Not die Wächter ihm versagten.

Einar.

In fürchterlicher Übermacht nahen Ericks Scharen!

Hakon.

Den Domerpaß darf nimmer er durchschreiten, sonst
ist das Land verloren!

Einar.

Herr, Ihr wagt Unmögliches!

Hakon (sich von ihm wendend).

Es sei!

Gorm.

Umsonst nicht war die dunkle Sorge Thorolfs, die
rastlos ahnend durch's Gebirg ihn trieb!

Hakon.

Wo weilt Dein Sohn zur Stund?

Gorm.

Ich sah ihn nicht, und übel nur deut ich sein Fehlen,
Herr!

Hakon.

Nicht gern vermiß ich ihn an meiner Seite heut.

Einar

(der am Eingang des Tempels nach rechts Ausschau hält).

Dort nahen Mannen!

Hakon.

Sind es Helfersscharen?

Einar.

Nur wen'ge Recken seh ich, und mir ist, als führten
Weiber sie in ihrer Mitte.

Hakon.

Durch Erick wird, noch eh' der Morgen graut, manch
Weib, manch' Kind im Lande heimatlos.

Auftritt 3.

Vor dem Tempel erscheinen einige Bewaffnete. Aus ihrer Mitte
heraus wankt ein Weib in weißem Gewand und mit dunklem
Mantel, dessen Kapuze übers Gesicht fällt. Das Kind im Arm,
von einer alten Magd gefolgt, nähert sich das Weib dem König,
und sinkt, Mantel und Kapuze zurückschlagend, ihm zu Füßen.

Hakon.

Asleka, Du?

Asleka.

Herr! Rette! Hilf!

Gorm.

Asleka, armes Kind, was suchst Du hier?!

Asleka.

Weh mir!

Hakon.

Du bist in sicherem Schutz!

Borgny

(Asleka das Kind aus den Armen nehmend).

Gib mir das Kind nun, Herrin!

Asleka.

Mit knapper Not dem bitt'ren Tod entronnen!

Gorm

(Asleka in seinen Armen aufrichtend).

Komm zu Dir, armes Weib!

Die Mannen (in grollender Wut).

Furchtbar soll bald Erick jede Freveltat uns büßen!

Asleka.

Rette Dich, König!

Hakon.

Was fürchtest Du, Asleka?

Asleka.

Ich saß allein im weiten Balkensaal. Es dunkelte. Mit ungeheu'rem Schweigen hüllte rings der Schnee die Berge ein. Da hörte ich auf einmal leises Wispern, das Schleichen vieler Schritte vor der Tür'. Voll Grauen mußte ich an Erick denken, an all die Not des schwerbedrängten Land's! Da brach auch schon, mit wüstem Waffenlärm, der Kampf im Hofe draußen furchtbar los. Es fochten tapfer unsre Knechte gegen Erick; der Übermacht doch sanken sterbend sie zum Opfer hin. Ich mußte sehen — — (sie bricht ab, unfähig weiter zu sprechen).

Gorm.

Asleka!

Die Mannen (in Wut ausbrechend).

Tod dem Erick! Tod ihm, Tod!

Asleka.

Das Kind im Arm, warf ich die Feuerbrände in den Saal, daß rings der Flammenschein das Land erwecke. Ericks Mannen aber löschten schnell die Glut. Im engen Raum verborgen lauscht ich bang auf Ericks Stimme, da er rauh befahl, zu morden jeden Mann der seinen Weg durch's Land verraten könnt', auch Weib und Kind!

Die Mannen.

Tod dem Erick!

Asleka.

Zahllos ist das Heer, das ihm gehorcht. Durch die engen Felsenstege flüchtend, sahen wir im Tale seine Reih'n bis in die fernsten Klüfte sich erstrecken.

Hakon.

Ihr Helden, jetzt tut Eile not! Mit unsrem letzten Tropfen Blutes werden Erick wir die Lande streitig machen!

Die Mannen.

Herr, führe uns zum Sieg, zum Tod! Wir folgen!

Einar.

O, könnt' auch ich hier helfen!

Hakon (zu Einar).

Wenn unsre Mannen nahen, melde Du, daß wir vorausgeeilt, die schroffen Höh'n des Domerpasses zeitig einzunehmen, daß wir Hilfe und Verstärkung dringend brauchten.

Einar.

Zur Eile sporn ich Eure Scharen an!

Hakon.

Und Du, Asleka, ziehe Dich ins innerste Gemach des Tempels nun zurück. Selbst Erick wird das Friedensrecht dort nicht zu stören wagen. Bleib verborgen, bis die Schlacht entschieden. Leb ich noch, so keh' ich dann zurück, Dir Schutz gewährend. Doch komme ich zum Tempel nicht mehr wieder, dann fliehe, Kind! Flieh' nach Island, der Herrscher dort wird Dich in Ehren halten.

Asleka.

Hakon, mein König!

Hakon (leise).

Bei Solingfjord, da ankern meine Schiffe, dort findest Du die Königin Aslaug. Genossin sei dem traurig müden Weib'; bring ihr des Gatten letztes Lebewohl!

Asleka

(sinkt ihm erschüttert zu Füßen und drückt den Saum seines Mantels an die Lippen).

Hakon

(sich zum Gehen wendend).

Bald sehen wir uns wieder, oder niemals.

Einar

(den König bis zum Eingang des Tempels geleitend).

Der Götter Segen sei mit Euch, und Sieg!

Hakon.

Leb' wohl!

Hakon

(ab mit Gefolge nach links).

Gorm

(sich zu Asleka neigend, eh er den Andern folgt).

Sei guten Muts! Als ich zum Kampfe heut' den
Speer hier von des Königs Hand empfang, erklang er
hell, der Sieg wird unser, Mut!

Asleka drückt schweigend das Haupt an seine Brust. Gorm
legt die Hand wie segnend ihr auf's Haupt, dann richtet er sich
auf und eilt den Andern nach.

Auftritt 4.

Einar

(am Eingang leise vor sich hinsprechend).

Thor! Thor! Aus Deinem Wolkenhaine blick herab!
Steh uns bei im Kampfe!

Er schaut den Abziehenden eine Weile nach, dann kehrt er zurück
und kommt auf Asleka zu. In diesem Augenblick senkt sich der
Arm der großen Götterfigur, und mit lautem, nachhallendem Klang
dröhnt ein gewaltiger Hammerschlag auf den Schild.

Asleka

(fährt erschrocken in die Höhe).

Einar.

Fürchte Dich nicht! Der Hammerschlag verkündet
die Stundenwende nur. (Hinter den Altar zeigend.) Sieh,
dort steh'n, kristallklar, die mächt'gen Stundenkugeln!

Von Menschenhand geformt sah man noch nie ein solches Wunderwerk im nord'schen Land. Der Heldenkönig Harald, Hakons Vater, bracht' es einst vom Vikingszuge heim und weihte seine Pracht dem höchsten Tempel Thors. Es rinnt der Sand schon in die zwölfte Kugel; in einer Stunde ist es Mitternacht.

Asleka

(auf die Stufen des Altars niedersinkend).

O Thorolf, mein Gemahl!

Borgny (sich neben sie setzend).

Schau an Dein Kind! Es schläft so still, als läg' die ganze Welt in süßen Friedensbanden.

Asleka (vor sich hin).

Wo ist Thorolf? Wo sind die Helden all', die zu der grimmen Werwolfsjagd heut' zogen?

Einar (zum Eingang eilend).

Dort kommen neue Scharen!

Asleka (vor sich hin).

Die Küstenfeuer brennen! Was säumest Du noch, Thorolf? Die Stund zerrinnt, o komm!

Einar (hinausspähend).

Es nah'n die Haddingdaler.

Auftritt 5.

Am Eingang des Tempels, von rechts kommend,
erscheinen Bewaffnete.

Asleka

(springt auf und eilt ihnen entgegen).

Einer der Männer.

Sagt, wo ist König Hakon?

Einar.

Er ist vorausgeeilt, die Höh' des Domerpasses, ehe
Erick ihn erreicht, noch einzunehmen, und klein nur ist
die Schar, die ihn umgibt.

Der Mann (zu den Andern).

Voran!

Asleka.

Saht Ihr den Jarl von Rogaland?

Einer der Mannen.

Uns ist er nicht begegnet.

Asleka (ringt die Hände).

Thorolf! Thorolf!

Einer der Mannen.

Auf dem Kampfplatz wird er sein, dort pfllegt er
stets als Erster anzukommen.

Die Mannen (gehn nach links ab).

Auftritt 6.

Einar

(Asleka sanft vom Eingang fortführend).

Zieht Euch in den inn'ren Raum des Tempels nun zurück.

Asleka.

O laßt mich hier noch weilen!

Einar (schüttelt das Haupt).

Bald könnten Ericks Mannen hier erscheinen; dies ist kein Platz für Euch; kommt, folget mir!

Asleka.

Vielleicht daß Thorolf käm'? O, laßt mich hier!

Einar.

Zu Euer Sicherheit befahls der König! (nach dem Eingang hinter dem Altare links deutend). Geht nun hinein! Ihr seid vor jedem Blick, vor jedem Unheil dort geborgen, geht!

Asleka

folgt gesenkten Hauptes seiner Weisung und verschwindet, von Borgny mit dem Kinde begleitet, in den inneren Tempelraum.

Auftritt 7.

Einar

(geht zum Eingang und blickt nach rechts hinaus).

Dort kommen neue Scharen! (hinausrufend). Heran! Heran! (für sich). Es sind die Bradalander! Dort schreitet Runall, und dort Tjord, der alte Held, voll Schlachtenlust.

Draußen erscheinen Bewaffnete.

Einar.

Eilt, eilt, ihr Mannen! König Hakon steht am Domerpaß mit kleiner Schar und harret der Hilfe; eilt! Auf euren Fersen folgt bald Erick nach.

Die Männer.

Voran, voran! Dem König bringet Hilfe!

Sie ziehen nach links ab.

Einar.

(bleibt eine Weile schweigend am Eingang stehen).

Dort kommt schon wieder Schar um Schar heran. So recht! Ihr tapfren Mannen, kommt, reiht euch um den König! (Er schweigt wieder und späht hinaus, dann spricht er langsam). Viele sind's, gar viele, die aus dem Walde kommen. (Mit steigender Erregung.) Immer mehr der Recken seh ich, immer mehr! Ich hör' das Schreiten einer ungezählten Menge. (Er fährt auf.) Das sind nicht Hakons Mannen! In fürchterlicher Übermacht nahen Ericks Kämpen! (Er geht zum Tor hinaus.) Thor, steh' Hakon bei! Der ganze Wald blitzt auf in Waffenschein! Und dort! Ha, dort ist Erick, ist er selbst! Die riesige Gestalt, wie kenn ich sie! Kein Mann so groß im ganzen nord'schen Reich! Unheimlich blinkt die Axt auf seiner Schulter. Im kalten Licht des Mondes glänzt sein Schild. Er zieht vorbei! Und Schar um Schar, schier ungezählte Scharen folgen ihm in dunklen Reihen! Thor, steh Hakon bei! Mit Götterwucht zermalmt die Schlangenbrut!

Man sieht den Heereszug weit im Hintergrunde von rechts nach links vorüberziehen. Im hellen Licht des Mondes blitzen die Waffen.

Einar

(der eine Weile auf sie geschaut hat, fährt auf).

Das wird ein Kampf, wie grimm'ger nie gefochten!
O, daß ich hier untätig stehen muß, ein greiser Mann!
Könnst' ich die Streitaxt einmal nur in Schlachtenlust
noch heben, mit Macht mich stürzen in den Sturm der
Speere! Doch gilt es Wächtersdienste zu verseh'n!
Und kann ich mich dem Feinde nicht mehr stell'n, den
Gang der Schlachten will ich doch erspäh'n! Vom
Dach des Tempels in die Tiefe blickend, kann ich den
Paß im Mondlicht überschau'n! (Er kehrt in den Tempel
zurück.) Und nahen Helfersscharen Hakons, sporne ich
sie von der Höh' zur Eile an. (Ein Horn von der Wand
nehmend.) Mein Stierhorn leiste guten Dienst mir jetzt!
Als Wächter steig ich auf des Tempels Zinnen. (Er
geht die steile Treppe links hinauf.)

Die Bühne bleibt einige Augenblicke leer.

Auftritt 8.

Dann erscheint **Thorolf** am Eingang des Tempels.
Er ist ohne Helm und Mantel. An seinem Arme glüht, wie ein
Stern, der Reif mit seinem Zauberstein. Bleich und verstört wankt
er herein und schaut sich um, als suche er jemanden. Dann spricht
er langsam vor sich hin.

Nicht hier! nicht hier! Bald muß ich weiter wandern.
(Er geht an das Feuer und wirft sich erschöpft auf die Altarstufen
nieder.) Herugrimma! Herugrimma! Müde bin ich, müde

bis zum Tod. (Er verharrt eine Weile regungslos, dann spricht er leise.) Wo find ich dich? — Durch Dorn und Buschwerk streifend, suchte ich vergebens. Es senkte sich die Nacht; der bleiche Mond stieg auf, und zeigte mir den Wald in seiner ganzen Dunkelheit. Laut rief ich deinen Namen, Antwort gab die eigne Stimme, schaurig, mir allein. Wo find ich dich? Wo find ich dich? — Der Wald ist weit, und wirr verschlungen sind die Pfade; führen ihre nächtigen Wege nur zum Totenreich? (Auf den Reif starrend, der ihm eine helle Glut ins Gesicht wirft). Du gold'nes Schlangenbild an meiner Hand, was starrst du unablässig zu mir auf? O, schließ das Aug! Mich blendet, schmerzt der rote Strahlenblick!

Hier flammt durch das offene Tor der Feuerschein
vom Tempeldache mächtig auf.

Thorolf (sich halb aufrichtend).

Wo bin ich nur? Was trieb mich her den Weg?
War's nicht, als riefen tausend Stimmen durch die Nacht?
Als hörte ich mit lautem Geisterschall aus ferner Klüfte
abgrundtiefem Dunkel, aus nahem Busch, aus jedem
hohlen Baum die Worte seltsam hallen immerzu: „Er-
wach! Aus Zauberwahnsinns Bann erwach!“ (Er fährt
auf und greift sich an die Brust.) Weh mir! Hier brennt es,
hier, wie gährend Drachengift! Herugrimma! Heru-
grimma! (Er sinkt wieder in sich zusammen und starrt grübelnd
vor sich hin.) „Erwach? Aus Zauberwahnsinns Bann er-
wach?“ Furchtbares Wort! An was gemahnst Du mich?

(Er richtet sich langsam in sitzende Stellung auf
und stützt das Haupt in die Hand. Wie von dumpfer Erinnerung
gequält, spricht er vor sich hin.)

Todesrunen ritzte einst ein Weib, beim Feuerschein
in einen Tursenstab. Drei Nächte lang ihr Lied erklang,
es flatterten die Raben.

Der bleiche Draug⁵⁾ stieg aus dem Grab und blickt
zur Luke 'rein und nickt, der Sehengst⁶⁾ wiehert vor
dem Tor, leis' summt und summt der Zaubersang.

Runen ritzend für den König saß das Weib am Herd
und sang. Wie Pfeiles Surren nach Bogenklang das
Zauberwort die Nacht durchdrang: „Ich ritze einen
Turs dir, und der Runen dreie: Wollust – Wahnsinn –
Wut.“⁷⁾ – Die Stund' zerinnt. Fernab in Ingjalds dunkler
Halle erbleichend saß der König. Es gleitet über Stufe und
Estrich still der Mond, er steigt mit Silberflutenschein
vom Schwertknauf bis zum Drachenhelm des Königs.

Die Nacht zerrinnt. Im fahlen Morgenlichte kräht der
Hahn. Die Knechte kommen. Mit bleiernem Angesicht
auf seinem Hochsitz thront der König, – starr und tot.

Auftritt 9.

Herugrimma

erscheint am offenen Eingang, durch das flammende Licht des
Feuers vom Dache her beleuchtet, und späht vorsichtig herein.
Sie ist ohne Helm und Speer; das Haar hängt aufgelöst um ihre
Gestalt. Sie beobachtet den in sich versunkenen Thorolf eine
Weile, dann tritt sie herein und schließt lautlos das Tor hinter
sich zu. Im dunklen Tempel leuchten die Steine an ihrer Brust
und werfen ihren Schimmer auf die rotgoldnen Haare. Der rechte
Arm ist entblößt. Leise schleicht sie durch den Raum zu Thorolf
und legt die Hand auf seinen Arm.

Thorolf (jäh auffahrend).

Wer wagt mich anzurühren? Fort!

Herugrimma (flüsternd).

Still!

Thorolf

(sie mit großen, unheimlichen Blicken anstarrend).

Du hier? Du?

Herugrimma

(neben ihn auf das weiße Bärenfell knieend).

Und brachte Dir Kunde nicht rauschend der Adler?
Bei der sehnigen Schwinge packt ich den Starken,
und zwang in den hackenden Schnabel die Spange;
dann gab ich ihn frei! Ein Zauberwort der Liebe trug
er dahin. Erreichte mein Bote Dich nicht?

Thorolf (wie vorhin).

Wer bist Du, furchtbar grauenvolles Weib?

Herugrimma (ganz nahe bei ihm).

Eine, die Du liebst

Thorolf.

Weiche von mir!

Herugrimma.

. . . . die Du liebst mit wildem, sehnlichem Verlangen!

Thorolf

rührt sich nicht, sondern starrt unverwandt zu ihr hin.

Herugrimma.

Wie Du blickst! Erkennst Du die Freundin nicht wieder?

Thorolf (schweigt).

Herugrimma

(wendet sich leise lachend von ihm ab und schaut, noch immer knieend, ins Feuer).

Heiß ist es hier! Fast schmerzt die Glut nach eis'ger Bergnachts Kälte! Und wie von tausend Messerspitzen leicht geritzt erschauert die Haut (das Haar herabschüttelnd). Gegen des Feuers leckende Brunst, schützt mich, ihr Locken! Gleitet herab mit weicher, ringelnder Fülle! Hüllet mit gülden-lang, wallendem Mantel kühlend mich ein! (Sie breitet das Haar um sich herum und verbirgt sich darin.) Ha! Wonnevoll wahn' ich mich jetzt am grünenden Rande der Wälder. Oft lag ich dort still in des Mittags Glühen, vor sengenden Strahlen geschützt, durch's hohe, zitternde Farrenkraut, das kühlend die grünlichen Schatten wob zwischen mir und der Sonne. (Sie schweigt eine Weile und blickt lauernd durch das herabhängende Haar zu Thorolf, der sich nicht rührt. Dann fährt sie leise fort.) Dort sah ich gar oft die Waldesfrau um die rötlichen Stämme gleiten. Scheu und wild, mit flimmerndem Haar, mit unergründlichen Augen, so schöpfte sie Naß von der rinnenden Quelle; und die weißen Hände schüttelnd, sprengte sie weithin die rollenden Tropfen, daß rings ein herber Duft von Moos und Fichtenstamm sich hob, würzig im Sonnenschein. — Oft rauschte mit gleitenden Schritten die Frau durch die lebenden Blätter der

Farren. Dann huschte die Scheue so nah mir heran, bei den schimmernden Haaren konnt ich sie fast mir erhaschen! (sich traulich an Thorolfs Kniee schmiegend). Sag an, verirrte sich einst die Frau zu Dir in mondheller Nacht, wiesest Du wohl in störrischem Groll die Holde zurück?

Thorolf (schweigt).

Herugrimma

(lacht, und den linken Handschuh bis zum Ellbogen herunterziehend, betrachtet sie den entblößten Arm).

Durch halberstarte Glieder rieselt schon wonnig die Wärme. (Den Arm hebend.) Sieh, wie das kreisende Blut den Schnee des Armes mit Leben zu röten beginnt!

Thorolf (rührt sich nicht).

Herugrimma.

So schweigsam, Freund? Was starrst Du mich an voll Grimm? (ihn ungeduldig bei der Schulter packend). Sprich! Du blickst wie ein wildes Tier, das sterbend sich zur letzten Wehre setzt!

Thorolf

(sich plötzlich auf sie stürzend).

Ich töte Dich!

Er wirft sie zu Boden und sucht sie zu erdrosseln.

Herugrimma (mit ihm ringend).

Fort! Fort! Die Adern durchbeiß ich Dir! Fort!
Ihre Zähne schneiden in seinen Arm.

Thorolf (sie freigebend).

Wahnsinn, Wahnsinn!

Atemlos schauen sie einander ins Auge.

Herugrimma

(sich halb aufrichtend).

Empfängst Du so die Freundin?

Thorolf

(reißt sie an sich und bedeckt sie mit wütenden Küssen).

Alles verließ ich um Dich!

Herugrimma.

Durch Nacht und Grausen kam ich zu Dir.

Thorolf.

Und ich wähnte Dich verloren!

Herugrimma.

Das Wild, das ich jage, den Mann, den ich liebe,
entreißt der Tod mir allein!

Thorolf.

Entehrt, verflucht, nie laß ich von Dir!

Herugrimma.

„Dir den Handschlag gäb' ich, wären
Deine Fingerspitzen Schlangen.“

Thorolf.

O, Qual! O, Sehnen!

Herugrimma.

O, neig' Dich herab!

Thorolf.

Geliebte! Geliebte!

Herugrimma

(zieht ihn zu sich auf das weiße Bärenfell herab).

O leg' mir Dein königliches Haupt in den Schoß!

Thorolf.

Faß ich Dich wirklich? Bist Du kein Trug?

Herugrimma.

Fühl, wie mein Herz wildpochend Dir schlägt!

Thorolf (zweifelnd).

So hielt ich Dich oft im brennenden Traum.

Herugrimma.

So halte mich wieder! O, neig' Dich herab!

Thorolf (über sie gebeugt).

Bist Du ein glühend' Gebild' nur der Lust?

Herugrimma.

Schau mir ins Auge!

Thorolf (sich von ihr wendend).

Trug, nur Trug! Deines Auges Schein erlischt schon dem Licht! Bald weichst Du erbleichend dem dämmern- den Tag!

Herugrimma.

Geliebter, was kümmert Dich Trug und Schein? Umfasse den Wahn, der gaukelnd Dir glüht, zum Leben ersteht er in Deinem Arm!

Thorolf

(mit ehernem Griffe sie an sich reißend).

Ja, fort mit des Zweifels nagender Qual! Den Göttern gleich, erschaff' ich mir Lust!

Herugrimma.

Fühle den Kuß, den die Liebe Dir beut!

Thorolf.

Flammen Dein Odem!

Herugrimma.

Glut wider Glut!

Thorolf.

O, brennende Qual!

Herugrimma.

O, schauernde Lust!

Thorolf.

O, Wonne des Sterbens!

Herugrimma.

Brust wider Brust!

Thorolf.

O Wunden! O Sehnen! O furchtbares Leid!

Herugrimma.

Mein bist Du, mein!

Thorolf.

Auf Deinen Lippen das tropfende Blut!

Herugrimma.

Dein Blut und meines!

Sie verharren in langer, schweigender Umarmung.

Auftritt 10.

Das Tor im Hintergrunde wird weit aufgestoßen und von Flammenschein beleuchtet erscheint

Hörward auf der Schwelle.

Herugrimma

starrt mit Entsetzen auf ihn und richtet sich langsam, wie unter einem Banne, zu ihrer vollen Höhe auf.

Thorolf

blickt wie gelähmt auf die zwei sich Gegenüberstehenden.

Hörward

(mit ausgestreckter Hand auf Herugrimma deutend).

Deine Zeit ist um! Schon naht die Mitternacht! (auf sie zugehend). Diesmal, Weib, entgehst Du mir nicht!

Herugrimma

schreit gräßlich auf, springt mit einem Satz an ihm vorbei und sucht das offene Tor zu gewinnen.

Hörward

stürzt ihr nach und packt sie am Tor bei den fliegenden Haaren.
Sie ringen.

Thorolf (aufspringend).

Verruchter!

Im Begriffe ihr zu Hilfe zu eilen, zieht er sein Schwert und
stürzt auf Hörward zu.

Auftritt 11.

Durch den entsetzlichen Schrei aufgeschreckt, stürzt **Asleka** aus
dem inneren Raum des Tempels und wirft sich auf **Thorolf**, ehe
er die Ringenden erreichen kann.

Asleka.

Thorolf!

Thorolf.

Hinweg! Den Feigen durchbohre mein Schwert!

Asleka (sich an ihn klammernd).

Halt ein! Halt ein!

Thorolf (macht sich frei).

In diesem Augenblick reißt **Hörward** mit einem Triumphschrei
den Handschuh **Herugrimmas** in Fetzen herunter. Sie prallt zurück.
Alle sehen im hellen Flammenschein die härene Klaue des schönen
Ungeheuers.

Asleka

(streckt schauernd wie zur Abwehr die Hände vor sich).

Das Merkmal der Wölfin! Die härene Klaue!

Hörward

(zu dem regungslos dastehenden Thorolf, und auf Herugrimma deutend).

Schau an, wen Du geliebt!

Herugrimma

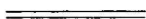
(stampft in ausbrechender Raserei den Boden).

Die Kehle Euch allen entzwei! Das rote Blut erstick' in Eurer Brust den letzten Todesschrei! (zum Tor hinauswinkend). Herbei! Herbei! Was Fänge hat und Klauen, herbei! Nicht einer hier soll stehn im Morgengraun!

Ein langgezogener Ruf von vielen Stimmen in gleicher Höhe getragen, — dem Heulen der Wölfe gleich, — antwortet ihr vom Walde her.

Herugrimma (triumphierend).

Sie kommen, hört! Nun rette sich, wer kann!



Auftritt 12.

Einar

erscheint auf der Treppe rechts und schaut voll Staunen und Entsetzen auf die Vorgänge im Tempel. Der heulende Ruf tönt immer näher. Alle stehen und lauschen, wie unter einem Banne.

Asleka.

Das Tor! Das Tor! O, schließt das Tor!

In diesem Augenblick geht der Ruf draußen in lautem Waffenlärm unter.

Herugrimma (lauscht).

Was hör ich? Waffenlärm? Der Wölfe Ruf verstummt? (zum Tore hinauswinkend, heftig). Herbei, herbei! Feiges Gezücht!

Hörward (ruhig).

Umsonst Dein Müh'n! Der Tod nun schloß Deinen finnischen Wölfen den Rachen!

Herugrimma

(stößt einen heiseren Wutschrei aus).

Verrat! Verraten! Diesmal muß ich weichen! (drohend). Doch wahr! Euch! Merkt! Wir sehen uns wieder!

Hörward (sich auf sie stürzend).

Du richtetest Dein letztes Unheil an!

Herugrimma

(stößt das blanke Messer Hörward seitwärts in die Brust).

Den Tod Dir!

Hörward

wankt zurück und greift sich an die Brust.

Herugrimma

eilt mit einem Satz zum Tore hinaus und verschwindet links.

Hörward

sich aufraffend, stürzt nach.

In diesem Augenblick senkt sich der Arm der großen Götterfigur; ein langhallender Hammerschlag dröhnt durch den Tempel. Unmittelbar darauf ertönt draußen

Die Stimme Hörwards

(voll Entsetzen).

Zu Hilfe!

und im Rahmen des Eingangs erscheint Hörward, rückwärts taumelnd unter dem Angriff einer riesigen Wölfin, die ihre Fänge tief in seine linke Schulter gegraben hat. Auf Hals und Brust des Ungeheuers, es deutlich kennzeichnend, strahlt dasselbe Gehänge, das soeben die Brust Herugrimmas geschmückt.

Hörward

(nach einem Halt tastend).

Zu Hilfe!

Thorolf

(aus seiner Erstarrung erwachend, stürzt mit gehobenem Schwert zum Angriff vor).

Hörward, ich komme!

Mit Macht reißt er das Ungeheuer zurück und stößt sein Schwert ihm tief in das Herz hinab. Es fällt, rücklings, tot zu Boden und kommt seitwärts vom Tor (draußen) zu liegen.

Hörward

wankt herein und sinkt, tödlich verwundet, auf die unterste Stufe rechts.

Furchtbares Schweigen im Tempel.

Von draußen her ertönen ferne, dumpf-dröhnende Hornrufe *) — dann fernes Schlachtengetümmel. Der Feuerschein vom Dache her erlischt allmählich ganz. Helles Mondlicht strömt herein und beleuchtet die Gruppe im Tempel.

Hörward (mit matter Stimme).

Thorolf!

Asleka

(wirft sich neben Hörward auf die Kniee).

Mein Bruder! Mein Bruder!

Hörward.

Dunkel wird's vor meinen Blicken.

Asleka.

Weh! (sie sucht mit ihrem Gewand das strömende Blut zu stillen).

Hörward.

Mühe Dich nicht! Ich bin des Tod's, Asleka.

Asleka

bettet sein Haupt an ihre Brust.

Hörward.

Hab Dank!

Asleka.

Mir bricht das Herz!

Thorolf

(der regungslos vor sich hingestarrt, fährt plötzlich auf und zerrt sich den Reif vom Arm herunter).

Fort! Was blinkst Du mir am Arme noch, Du gleißend Aug' der Hölle? Fort!

Er wirft den Reif zu Boden und setzt den Fuß darauf.

Kein Grab zu tief, die Schmach zu decken, die mir aus Deiner Glut entgegenbricht! (er steht und lauscht). Vom Schlachtenlärm hallt rings die Nacht. Im Heldenkampf steht Hakon, ich aber lag, ein blindes Werkzeug dunkler

Mächte, von eines Weibes wölf'scher Lust umgarnt!
O, Qual! O, Schande! Furchtbar rächt sich der Frevel!
Wo ist ein Grab, das fern genug vom Licht, die eigne
Schmach mir ewig zu verbergen?

Hörward.

Thorolf!

Thorolf (auf ihn zugehend).

Schließ das Aug', Dein Mörder naht!

Asleka

(flehendlich zu ihm aufblickend).

Geliebter, o, Geliebter!

Thorolf (verbirgt das Gesicht).

Auch Dich habe ich verloren!

Asleka (ihn sanft berührend).

Ich liebe Dich!

Thorolf (auffahrend).

Zurück! Siehst Du das Blut des Bruders nicht an
meiner Hand? (voll Grausen). Es rinnt! es quillt! es
wächst zum Strome an! Zurück! Daß nicht auch Du
in seinen Fluten untergehst!

Asleka.

Du tötest mich!

Hörward (erregt).

Thorolf!

Thorolf (neben ihm knieend).

Hier bin ich! Für Blutschuld ford're Sühne!

Hörward

(mit glühendem Blick sich aufrichtend).

Horch! War's nicht, als ob der König rief? Als dröhnte unter seinem Waffenschritt rings unter uns die Erde? Furchtbar hör' ich seinen Schlachtruf gellen! Tief in des Feindes Reihen dringt er ein! Von seinem grimmen Schwert getroffen, türmen sich um ihn die bleichen Toten. — Gewonnen! Hei! Schon ist der Paß gedeckt! — Doch weh! Was naht dort, dunkel und unendlich? Wie Meereswogen stürmt der Feind heran!

Thorolf (springt auf).

Hörward (ihn zurückhaltend).

Still! Rühr' Dich nicht! Den Seherblick des Todgeweihten trüb' kein Hauch!

Thorolf

lauscht vorgebeugt in furchtbarer Erregung. Von draußen ertönt immer deutlicher das Toben der Schlacht.

Hörward (in steigender Extase).

Der König steht! Er pflanzt sein helles Banner hoch auf der steilen, mondbeglänzten Höh': „Ihr Mannen! Steht! Sieg oder Tod, das End' erwart' ich hier!“ Und wie er's hallend ruft, seht! Ha, seht! Was schwebt dort weiß und wunderbar ihm um das Haupt? Sind's Vögel, die mit ausgespannten Schwingen ihn umringen? Sind's Schwanenjungfrau'n, die aus fernem Reich ihm Kunde bringen? Horch, welch' Erklingen! In kreisendem Schweben, wunderbar singen die Hellen.

Asleka (ihn leise berührend).

Hörward!

Hörward.

Jetzt schwärmt der Feind heran! Seht, dort! Die riesige Gestalt! Erick ist's! Inmitten seiner Scharen stürmt er wild den steilen Paß hinan! Die Streitaxt blinkt! Hört Ihr das Hallen ihrer Schläge nicht? Schon lichten sich die Reihen um den König! Es spaltet sie des Feindes Übermacht! Drängt euch zusammen! Schützt den König, Recken! Weh! Sie wanken! weichen! Wenige nur stehen um Hakon! Die Mauer der Toten schützt ihn noch allein mit letztem Walle. Horch! Draußen laufen, von links kommend, fliehende Mannen vorbei. Man vernimmt den Ruf: „Verloren! Verloren!“

Hörward

(versucht sich aufzurichten).

Hakon, dir zu Hilfe eile ich! (er sinkt erschöpft zurück).
Weh! Ich kann nicht mehr.

Thorolf.

Noch ist es nicht zu spät!

Einar

(am Eingang, die Hände ringend).

Die Scharen fliehen! Hakon ist verloren!

Thorolf.

Waffen! Waffen!

Er reißt in höchster Erregung Schild und Axt von der Wand und stürzt zum Eingangstor.

Auftritt 13.

In diesem Augenblick kommen von links flüchtende Mannen in zerschlagener Rüstung und suchen in den Tempel zu gelangen.

Thorolf

(sich ihnen mit Axt und Schild entgegenwerfend).

Zurück! Zurück! Sonst trifft euch hier der Tod! Seid Männer ihr, und wollt vom König lassen? Auf! Folgt mir! Hakon, Hakon zu Hilfe! (Pause.) Will Keiner sich ermannen? (Er stolpert über die Werwolfsleiche, die vor dem Eingang liegt und schaut voll Grausen auf sie herab.) Du furchtbare Gestalt, die ausgestreckt im Tod hier vor der Schwelle mir den Fuß noch hemmt, an was gemahnst du mich in dieser Stunde? — Tempelfrevel, Brudermord, wie sühn' ich Schuld um Schuld? (laut hinausrufend). Hört meinen Schwur, ihr Mannen! Hört meinen Opfereid! (Axt und Schild hoch über sein Haupt hebend und in wilder Extase aufwärts blickend.) Thor, Thor, Allvater der Stürme, grollender Lenker der Blitze, Leben für Leben biete ich Dir. Hör meinen Opfereid! Gefrevelt hab ich, Dein mißachtet, wende Dich nicht von mir! Als Wehrgeld für gescheh'ne Tat Dir biet ich nun den Erick! Mit dieser Axt hier lösche ich ihm das Leben oder schmett're mir das eigne Haupt herunter!

Die Mannen

(von seiner Begeisterung hingerissen).

Thorolf! Grimmer Held!

Thorolf.

Allvater der Stürme, großer Gott, nimm an den Opfereid!

Die Mannen.

Steh uns im Kampfe bei!

Thorolf

(Schild und Axt senkend).

Fort nun! Hakon, Hakon zu Hilfe!

Die Mannen (durcheinander).

Waffen! Waffen!

Thorolf

(in den Tempel deutend).

Greift zu! Thor selbst gibt Euch die Waffen in die Hand!

Die Mannen

stürmen in den Tempel und reißen jauchzend die Waffen von den Wänden.

Thorolf

(am Eingang stehend, deutet in die Ferne).

Der Sieg wird unser! Seht, am Felsen dort schon bäumen sich die weißen Böcke Thors!

Die Mannen

(in tobender Begeisterung).

Heil! Thorolf! Thorolf! Nordlands kühnster Held!

Thorolf (hinausstürzend).

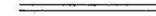
Zurück zum Kampfplatz!

Die Mannen

(durcheinander rufend).

Wir kommen! kommen!

Alle nach links ab.



Auftritt 14.

Stimme Thorolfs draußen.

Hakon zu Hilfe!

Die Stimmen der Mannen draußen.

Tod dem Erick!

Hörward

(richtet sich auf. Hellsehend im Tode, schildert er was draußen vor sich geht).

Thorolf, Thorolf, Heil! Wie ein zorn'ger Gott der Schlachten rast er wutentbrannt dahin! Voll Kampfeswahnsinn brüllt um ihn die kleine Schar der Mannen. Berserkerwut erfaßt sie all' mit furchtbarer Gewalt.

Einar

(am Eingang des Tempels stehend).

Die Götter werden heut' mit Hakon kämpfen!

Draußen bricht ein ungeheurer Tumult los. Man unterscheidet die Rufe: Erick für immer! Hakon zu Hilfe!

Hörward.

Thorolf! Thorolf! Furchtbar sind die Schläge seiner Axt! Mit schwerem Schilde schmettert er die Feinde rings zu Boden. Voran! Voran!, du kühner Held, bald stehst du an der Seite deines Königs! Wer aber wirft mit Wutgebrüll den Recken sich entgegen? Erick! Und hinter ihm schwärmt Schar um Schar heran. Jetzt stürmt Thorolf vor! Erick schwingt mit grauser Wucht die blut'ge Waffe hoch. Den Streich fängt Thorolf mit dem Schilde auf! Jetzt drängt er Erick in die Kniee!! Der Riese wankt! er stürzt! Es traf der Schlag ihn mitten durch den Helm!

Draußen entsteht plötzliche Stille.

Dann bricht ein ungeheurer Tumult los. Man vernimmt die Rufe: Sieg! Sieg! Thorolf, Heil! Rache! Rache für Erick!

Asleka (mit heller Stimme).

Thorolf, mein Held!

Hörward.

„Rache! Rache für Erick!“ So dröhnt der Ruf laut grollend durch die klare Mondennacht! Die Mannen trauern um ihren toten König; wutheulend stürzen sie sich auf den Feind! Doch Thorolf starrt mit finstrem Blick zu Boden, als herrschte tiefstes Schweigen um ihn her.

Asleka

(den Erregten sanft berührend).

Hörward!

Hörward.

Jetzt wirft er Axt und Schild weit von sich fort. — Er bückt sich — hebt hoch über's Haupt den toten Erick. Furchtbar tobt um ihn die Schlacht! Doch durch die Reihen schreitet er dahin, als wandelt er im stillen Wald allein! Zu Hakons Füßen legt er seinen Toten, — jetzt wendet er das bleiche Angesicht mir zu und nickt.

Asleka.

Hörward! Hörward!

Hörward.

Still! Siehst Du ihn nicht? Er kehrt den Weg zurück! In Kampfesrasen tobt um ihn die Schlacht, doch unablässig schaut er zu uns her!

Asleka.

Komm zu Dir!

Hörward.

Bleich und starr, wie einer, der vom Tode auf-erstanden, so kommt er langsam näher, immer näher zu uns her! Traumhaft, müde, hebt er kaum den schweren Fuß.

Asleka.

Wehe!

Hörward.

Sieh, er schreitet schon den Tempelsteg herauf!

Einar

(am Eingang, voll wilder Freude).

Die Mannen Ericks weichen! Gebrochen ihre Kraft durch seinen Tod! Sie fliehen! fliehen!

Hörward.

Nichts mehr seh ich! Blut'ge Nebel trüben rings den
Schein des klaren Mond's. (zurück sinkend). Asleka!

Asleka (zu Einar).

Er stirbt! O, hilf ihm, hilf!

Einar

schlägt hastig das Tor zu und kommt zu ihr herüber.

Asleka.

O, Einar, hilf!

Einar (über Hörward gebeugt).

Es gibt nicht Hilfe mehr!

Asleka.

Mein Bruder!

Hörward (leise).

Dunkel ist's vor meinen Blicken. Neig Dich herab,
daß ich Dein Auge schau!

Asleka

beugt sich schmerzerfüllt über ihn.

Hörward (zu ihr aufblickend).

Wie schön! wie schön! so strahlen nur die Augen
der Unsterblichen, die Tränen nie vergossen.

Asleka.

Mir bricht das Herz!

Hörward.

So licht und hehr erschienst Du mir von je. Vor Dir
war all' mein Denken nur ein Stammeln.

Asleka.

Nicht darfst Du mir von hinnen, weh! ich sandte
Dich ja in den Tod!

Hörward.

Schön ist's zu sterben an Deiner Brust, Du Lichte,
Hoheitsvolle! Nicht lockte mich das Leben. Dich liebte
ich von je. Der Tod lösch' mir das Sehnen nun nach Dir!
Der Kopf sinkt ihm zur Seite. Er ist tot.

Asleka.

Gibt's keine Hilfe mehr? O, Hörward, Hörward!

Einar.

Er sank zum letzten, langen Schlaf.

Asleka.

O, Freund, der mir in aller Not nur Liebe gab, was
tat ich Dir?

Einar.

Klag' nicht um ihn! Er starb den Tod der Helden!

Asleka.

Vater, Mutter warst du mir! Du gabst in Treuen
nun auch noch das Leben hin!

Einar.

Sein Tod bracht Thorolf heil, der Retter ward dem König und dem Lande.

Draußen ferner, immer näher rückender Tumult. Man unterscheidet die Rufe: Thorolf! Hakon!

Asleka

(lauscht auf den Knien neben Hörward. Plötzlich schrickt sie zusammen).

Horch, was war das?

Es wird ans Tor gepocht.

Asleka (wie von Furcht gepackt).

Einar! Einar!

Einar

geht zum Tor und öffnet es weit.



Auftritt 15.

Der volle Mond strömt herein. Bleich und regungslos in seinem Licht steht

Thorolf

da, ein Sterbender, der mit letzter übermenschlicher Kraft, den tötlichen Wunden der Schlacht zum Trotz, sich aufrecht hält.

Sein starrer Blick ist auf Asleka gerichtet.

Einar

(weicht vor ihm zurück).

Asleka

(springt auf mit leisem Schrei).

Thorolf

(langsam hereinschreitend. Tonlos).

Asleka!

Asleka (stürzt ihm entgegen).

Lange, wortlose Umarmung.

Thorolf (wie vorhin).

Ich komme zum letzten Abschied.

Asleka.

Mein Held, o mein Geliebter!

Thorolf.

Leb wohl. Leb wohl!

Asleka.

Geh nicht von mir!

Thorolf.

An Deiner Seite dürfte ich doch nimmer ruhn.

Asleka.

Geh nicht! Geh nicht! Was wär' mir ohne Dich der
Sonne Strahl, des Lenzes Aufersteh'n!

Thorolf.

Den Weg des Todes muß ich wandeln.

Asleka.

Wo Du gehst, will auch ich hingehen.

Thorolf

(neigt das Haupt auf ihre Schulter).

Weh mir, nie hab' ich Dich gekannt!

Asleka.

O liebe mich, wie ich Dich liebe!

Thorolf (vor ihr niedersinkend).

Asleka! Aus tausend Wunden blutend, todesmüde, — ein Wunder nur — durch Feindes Reih'n lebendig schreitend, so komme ich zu Dir! Dem Tod so nah, nicht sterben konnte ich. Noch einmal muß ich Dir ins Auge schau'n, noch einmal vor Dich tretend, mußte ich Dir sagen —

Er bricht jäh ab und verbirgt das Gesicht in ihrem Gewand.

Asleka.

Thorolf, Thorolf!

Thorolf.

Verstehst Du mich?

Asleka

(neben ihn auf den Knieen).

Wir scheiden nimmermehr!

Thorolf

(das Haupt an ihre Brust bergend).

Ich habe schwer geträumt. Nun ist — das Ende da.

Die Skalden draußen

(immer näher kommend).

Heil Thorolf! Thorolf! Nordlands Retter, Hakons
kühnster Held!

Thorolf.

Hörst Du sie, Asleka?

Asleka.

Wie bist Du bleich!

Thorolf.

Bald wird es stille werden.

Die Skalden draußen (einstimmig).

Erick liegt von Deiner Hand erschlagen. Zerstoben
ist der Feind in allen Winden. Im ganzen Lande findet
er nicht eine Ruhestätte mehr als nur das Grab. Heil
Thorolf, Thorolf! Nordlands wilder Held!

Thorolf (mit müdem Lächeln).

Hörst Du sie, Asleka? Nordlands wilder Held hat
nun gesühnt.

Er sinkt neben Hörward zurück.

Asleka

(starr und ruhig auf ihn niederblickend, leise).

Tot! Tot!

Die Skalden (unmittelbar draußen).

Dein Ruhm erkling durch alle Zeit! Bei Waffengang
des Skalden Sang steig' auf zu Deinem Preis!

Auftritt 16.

Bei den letzten Worten erscheint König Hakon am Eingang des Tempels, von Gorm, Halfdan, Runall, den sieben Thor-Skalden und Mannen gefolgt. Beim Anblick der Gruppe im Tempel bleiben alle betroffen stehen. Tiefes Schweigen herrscht.

Hakon

(hereintretend, von allen gefolgt).

Thorolf, bleicher Held!

Die Mannen

stoßen einen wilden Klageruf aus.

Hakon

(dicht vor die Toten tretend).

Und Hörward, auch Du fand'st hier den Tod an seiner Seite?

Asleka

(mit großem, starrem Blick).

Für seinen Bruder gab Hörward das Leben hin.

Hakon.

O schwerer Tag! O, schmerzenvoller Sieg, der diese Heldenbrüder zum Opfer nahm!

Gorm.

Ich habe keine Söhne mehr!

Er bedeckt das Gesicht mit dem Mantel.

Die Skalden

(die Arme emporwerfend).

Thor! Thor! Du Wecker der Blitze! Zu früh zerhiebst Du der Norne Seil, zu früh, weh, riefst Du die Helden Dir heim!

Hakon

(die Toten mit seinem Schilde deckend).

Schild und Wehre war't ihr meinem Land; empfängt nun eures Königs Totengabe! Der Tempel hier, zur letzten Ruhestätte sei er euch geweiht! Kein stolzeres Grabmal hebt sich weit und breit im ganzen nord-schen Reich.

Die Skalden.

Hakon, Heil! Mit Deinem Namen leb' der Helden Ruhm, so lang die Sonne hinter Nordlands Bergen strahlend sich erhebt!

Hakon.

Ihr Skalden! Stimmt die Totenklage an! Mit eignen Händen vor des Grabes Toren dann türmen wir die grauen Felsenblöcke, daß weithin sie im Morgenglanze leuchten, ein Merkmal für die Zeit, ein Heldengrab.

Die sieben Skalden

heben das Horn an die Lippen und blasen den langgezogenen Trauerruf.

Währenddessen fällt der Vorhang.

Anmerkungen.

- 1) **Fylgja**: ein Phantom, das in gewissen edlen Geschlechtern warnend erscheint, wenn einem Gliede des Geschlechtes Tod oder Verderben droht. Es kann in menschlicher oder tierischer Gestalt vorkommen.
- 2) **Der Nöck aus allen Flüssen wiehernd sich erhebt**. Noch heute heißt es in Norwegen beim Lärmen des Eisgangs: „Der Nöck wiehert.“
- 3) **Das Zeichen**: der rote Zauberstein im Reif. Selbstleuchtend, wie die Edelsteine an der Brust Herugrimmas, und wie jene am Halsbande der Finnen, bildet der Stein im Armreife Thorolfs ein sichtbares Zeichen seiner nunmehrigen Zusammengehörigkeit mit den Finnen.
- 4) **Alt finnisches Lied**: von Goethe. Habe mir erlaubt, dieses herrliche Lied einzufügen, da ich aus seiner Stimmung heraus die Idee zu „Thorolf und die Werwölfin“ größtenteils geschöpft habe.
- 5) **Draug**: Gespenst eines Toten.
- 6) **Sehengst**: Nöck, der aus dem Meere in Gestalt eines grauen Hengstes steigt. Die Hufe stehen ihm verkehrt, so daß seine Spuren irreführen.
- 7) „**Ich ritze einen Thurs Dir, und der Runen Dreie: Wollust — Wahnsinn — Wut —**“. Diese Zeilen sind Skirnis Verwünschungsrune für Gerd entnommen.
- 8) **Das Blasen der Hörner** gab in nordischen Schlachten das Zeichen zum Angriff. Ericks Macht im Lande wurde durch Hakon auf immer gebrochen. Hierin stimmen Drama und Geschichte überein.
- 9) **Rogaland** (ein Jarltum, Fürstentum) hieß zu Hakons Zeiten der schmale Küstenstrich im Südwesten von Norwegen, der sich von Bergen bis Egersund erstreckt.

Personen- und Kostümbeschreibung.

König Hakon. Etwa 35 Jahre alt. Schlanke, hehre Gestalt. Lichtgoldnes Haar, bis zur Schulter fallend. Edle Gesichtszüge.

Er trägt einen Helm aus Silber und Stahl; Kettenpanzer aus Stahl; Handschuhe aus Kettenringen; einen weißen Mantel; Waffengurt aus Silber; breites Schwert; Beinkleider aus stahlgrauem Fries; mächtigen Schild aus Stahl und Silber.

Thorolf. Etwa 30 Jahre alt. Sehnige Gestalt. Schwarzes, ungelocktes Haar, bis zur Schulter reichend. Scharfgezeichnete Brauen.

Er trägt: Helm aus Bronze mit goldverzierter Schlange; einen scharlachroten Mantel, der mit großen goldenen Spangen an den Schultern befestigt ist; Ringpanzerhemd aus Bronze, das fast bis zum Knie reicht und den Arm bis zum Handgelenk deckt; Waffengurt, daran Schwert und Stierhorn; Beinkleider bis zum Knie reichend, aus braunem Fell. Goldverzierte Lederstreifen umwinden, dicht aneinanderliegend, Fuß und Bein bis zum Knie. In der Hand hält er einen Speer.

Hörward. Etwa 28 Jahre alt. Große, kräftige Gestalt. Braunes Haar, bis zur Schulter fallend.

Er trägt: Stahlhelm, mit zwei großen, hellbraunen Adlerfedern; Panzer aus hellem Büffelleder, Brust, Rücken und Leib deckend; Waffengurt aus Stahl und Eisen, daran breites Schwert mit eisernem Griff; Schild aus Eisen mit Stahl beschlagen. Unter dem Brustharnisch trägt er ein grünes Wams, dessen anliegende Ärmel bis zum Handgelenk reichen. Die Beinkleider sind aus stahlgrauem Leder und enganliegend.

Gorm der Starke. Etwa 60 Jahre alt. Rüstige Gestalt. Langer grauer Bart. Graues Haar, bis zur Schulter herabfallend.

Er trägt: Helm aus Eisen; Mantel mit Kapuze aus braunem Fries; Pelzstiefel bis zum Knie; Fausthandschuh aus Pelz. Waffengurt, daran riesiges Schwert; auf dem Arm einen mächtigen Schild aus Eisen.

Asleka, ein junges Weib von sanfter, stiller Schönheit. Sie erscheint Aufzug I in ultramarinblauem Gewand. Ein langer, schmalgeschnittener, scharlachroter Mantel, mit braunem Bärenpelz verbrämt, ist mit großen Spangen aus Bronze und Perlen an den Schultern befestigt. Das Haupt krönt ein (etwa 15 cm hoher) Stirnreif aus Bronze, mit mattem Silber und Perlen verziert. Das lange, lichtbraune Haar ist mit Perlen durchflochten und hängt in zwei starken Zöpfen herab. Das Mieder schmiegt sich der Gestalt an und hat lange, enganliegende Ärmel, die mit großen Perlen umwunden sind. Der halbhohe Halsausschnitt schließt mit einer Kette aus Bronze und Silber ab; an der Kette ist der große Brustschmuck aus Bronze und Perlen befestigt. Der Gürtel schließt vorne mit einer schweren, tief herabreichenden Spange aus Bronze und Silber. Unter dem Gürtel fließt das Gewand lang herab, und ist am Saum mit einer breiten Borte aus Bronze und mattem Silber verziert. Aufzug III: trägt Asleka einen dunklen Mantel mit Kapuze. Den Mantel abwerfend, erscheint sie dann im weißen Gewand, mit breitem Silbergürtel. Das Haar ist wie in Aufzug I geflochten.

Herugrimma ist von wilder, wunderbarer Schönheit, hat langgelocktes, rotgoldenes Haar, scharfgeschnittene Gesichtszüge. Das Kostüm ist bei Aufzug I ausführlich beschrieben. Die Edelsteine an ihrer Brust sind selbstleuchtend.

Die Finnen sind alle gleich gekleidet und von kleiner Gestalt. Ihr Gesicht ist bartlos, die Augen etwas schräg geschlitzt. Die Bekleidung, aus Renntierfell bestehend, liegt der Gestalt an und deckt Hände, Arme, Kopf, Rumpf, Beine und Füße so, daß das Gesicht, nach Art der Lappländer, allein frei bleibt. Ein breiter

Ledergurt (worin ein gebogenes Jagdmesser steckt) umschließt die Hüften. Um den Hals tragen die Finnen ein breites, goldnes Halsband mit zwei großen Edelsteinen. Die Steine sind selbstleuchtend. In der Hand halten sie einen kurzen, schweren Jagdspieß.

Einar. Greiser Priester mit weißem Haar und langem Bart, trägt langes Gewand aus weißem Leinen mit hellgrünem Faltenmantel, einen breiten Gurt aus Gold, auf dem Haupt einen breiten Stirnreif, ebenfalls aus Gold und mit grünen Blättern umwunden.

Die sieben Thor-Skalden sind alle gleich gekleidet. Große Gestalten. Tragen das Haar bis zur Schulter hängend.

Das Gewand ist aus weißem Linnen und reicht beinahe bis zum Knöchel. Breite Goldborten zieren den Saum. Der Gurt ist aus Gold. Die Arme sind nackt und mit breiten goldnen Armreifen geschmückt. Am Gurt hängt, mit Kette befestigt, ein langgewundenes Horn aus hellem Golde. Goldverzierte Lederstreifen umwinden Fuß und Bein bis zum Knie. Das Gewand reicht nicht ganz bis zu den Knöcheln und ist unten an der Seite bis zum Knie offen (geschlitzt). Breite (etwa 15 cm hohe) Stirnreife aus hellem Golde krönen die Häupter der Skalden.









R